

Abonnementpreis:
Vierteljährlich
für 12 N. 80 Pfg.
Bei den Postämtern
(inkl. Postgebühren)
1 N. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Ehr. Sommer,
Ditz und Gms.

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.) (Zahn-Vote.) (Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamazeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 36.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 115 Ditz, Montag den 18. Mai 1914 20. Jahrgang

Erstes Blatt.

Wer verteuert?

Die „Frankfurter Zeitung“ brachte einen Artikel, in dem sie ausführlich darlegte, welche einen weitgehenden Einfluss auf die Preise der Lebensmittel sich die Stadt Dfenpest gefiebert hat, indem sie eine Brotfabrik errichtet, eine Viehmarktkasse, die Landwirten, Händlern und Fleischern Darlehen gewährt, ein Pferdeeschlächtereimonopol sowie Verkaufsstellen für Fleisch und andere Nahrungsmittel. Darunter heißt es in dem freisinnigen Organ:

Unser Artikel über den Budapester Lebensmittelmarkt kann für Deutschland ein besonders aktuelles Interesse beanspruchen, denn auf dem Lebensmittel- und speziell auf den Fleischmärkten der deutschen Städte ist jetzt genau die Entwicklung eingetreten, die wir in der letzten Teuerungperiode prophezeit haben. Als im Jahre 1912 und bis in das Jahr 1913 hinein die Vieh- und Fleischpreise in Deutschland eine bis dahin unerhörte Steigerung erfuhren, waren die deutschen Kommunalverwaltungen mit erfreulichem Eifer um die Vinderung der Not bemüht. Aber die Maßnahmen, die sie ergriffen, trugen mit ganz verschwindenden Ausnahmen lediglich vorübergehenden Charakter; man war recht tätig, um durch momentane Hilfe der momentanen Not zu bewahren, aber man tat nichts, um durch dauernde organisatorische Maßregeln den dauernden Missetänden auf dem Gebiete der städtischen Lebensmittelversorgung abzuhelfen. Das rächt sich jetzt, denn die Viehpreise, speziell die Schweinepreise, sind schon seit langem heftig gesunken, die Fleischpreise aber sinken kaum oder gar nicht; die Metzger halten die Preise hoch, weil die Desorganisation der städtischen Lebensmittelmärkte sie daran nicht hindert. Und die Konsumenten, die die Steigerung der Viehpreise in vollem Umfange hatten tragen müssen, merken jetzt von dem Rückgang der Viehpreise so gut wie gar nichts. Dieser skandalöse Vorgang wiederholt sich mit absoluter Regelmäßigkeit bei jeder Verschiebung der Preise; unsere Kommunen haben auch aus der letzten, schweren Teuerungsnote gar nichts gelernt, sie haben diese Gelegenheit zur Reform, ebenso wie alle früheren, ungenutzt vorübergehen lassen. Die Kommunen müssen sich regelmäßig, nicht bloß vorübergehend in besonderen Notzeiten, am Vertrieb der Lebensmittel beteiligen — nicht um den Kleinhandel dort, wo er leistungsfähig ist, zu verdrängen, sondern um neben dem Kleinhandel einen öffentlichen Preismesser aufzustellen, der dem Konsumenten dauernd anzeigt, ob und wo er überverteuert wird. Wie prompt ein solcher Regulator wirkt, das ist an den Budapester Verhältnissen zu sehen.

Hier ist das Mißverhältnis zwischen Vieh- und Fleischpreisen in seinen wahren Ursachen aufgedeckt, die nicht beim Viehproduzenten, nein, beim Zwischenhandel liegen.

Der Wehrbeitrag.

Ueber den Wehrbeitrag der Banken und großen Handelsgesellschaften glaubt die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz vom 15. Mai, folgende Angaben machen zu können: Es zahlen die Deutsche Bank 1 600 400 Mark, Diskonto-Gesellschaft 1 400 000 Mark, Dresdener Bank 900 000 Mark, Darmstädter Bank 460 000 Mark, Schaaffhausenscher Bankverein 500 000 Mark, A. G. & C. 1 500 000 Mark, Hamburg-Amerika-Linie 380 000 Mark. Der Täglichen Rundschau zufolge ist nach den bisherigen Schätzungen auf Grund der Ergebnisse der Veranlagung mit einer Gesamtwehrbeitragseinnahme in Höhe von 1200 Millionen Mark zu rechnen. Es liegen schon mehrere einzelstaatliche Gesamtberechnungen vor, darunter die ausschlaggebende preußische. Eine Kürzung der dritten Rate stehe nicht in Aussicht.

Dresden, 16. Mai. Nach einer heutigen Mitteilung des Finanzministers hat sich die Höhe des Wehrbeitrages in Sachsen geändert. Sie beträgt nicht 75, sondern 79 Millionen Mark. Davon entfallen 22 auf Dresden, 21 auf Leipzig, 7 auf Chemnitz.

Essen, 16. Mai. Der Regierungsbezirk Düsseldorf bringt an Wehrbeiträgen über 73 Millionen auf und steht damit an der Spitze aller Regierungsbezirke.

Berlin, 16. Mai. Im Reichstag erklärte der Staatssekretär Kühn, daß, soviel sich bis jetzt übersehen ließe, der Wehrbeitrag an die in der Öffentlichkeit mehrfach genannte Summe von 1200 Millionen Mark nicht heranreichen werde. Die zu erwartende Summe sei erheblich geringer.

Reichstag.

259. Sitzung vom 16. Mai.

Am Bundesratstische: Staatssekretär Delbrück. Auf der L.-D. steht der Etat des Reichstags. Eine Entschließung Bassermann (ntl.) fordert Gewährung freier Fahrt während der ganzen Legislaturperiode, sowie Einsetzung einer besonderen Kommission für Handel und Gewerbe, eine Entschließung Behrens (B. Bg.) Einsetzung einer besonderen Kommission für soziale und Arbeiterangelegenheiten.

Abg. Ledebour (Soz.): Es ist ein unwürdiger Zustand, daß die Regierungen in der Lage sind, dem Reichstag durch eine etwaige Vertagung materielle Vorteile in Aussicht zu stellen, weil die Freikarten im Falle des Schlußes der Tagung nicht mehr gelten. Deshalb müssen die Freifahrtkarten auf die ganze Legislaturperiode ausgedehnt werden. Die lange Sitzungsdauer ist eine Katastrophe. Die Abgeordneten werden überbürdet und noch mehr die Berichterstatter der Presse. Der Reichstag müßte daher früher einberufen werden.

Abg. Thoma (ntl.): Es muß auch Rücksicht genommen werden auf die anstrengende Tätigkeit der Stenographen. Ihre Dienstverhältnisse müßten eine Besserung erfahren nach dem Muster von Staaten mit älterer stenographischer Vergangenheit, wie Bayern, Sachsen und Oesterreich.

Präsident Kämpf: Mir sind Beschwerden weder über noch von den Stenographen zugegangen. Ich werde aber die Verhältnisse des stenographischen Büros erneut prüfen und mich dabei natürlich auch sachverständigen Rates aus dem Hause bedienen. Allen berechtigten Wünschen werde ich nachzukommen suchen. (Beifall.)

Abg. List-Eplingen (ntl.): Die Regierungen sollten uns nicht wie in diesem Jahre mit zahlreichen Gesetzentwürfen zugleich überhäufen. Eine Rückkehr zum achtstündigen Arbeitstag — 3 Stunden Kommission und 5 Stunden Plenum — ist allerdings kaum noch möglich. Immerhin ließe sich die Sitzungsdauer verkürzen, wenn wir unser Redebedürfnis einschränken. Die Gewährung der freien Fahrt während der ganzen Legislaturperiode wäre ein Akt politischer Klugheit. Solange der Reichstag verammelt ist, haben wir ja keine Zeit zu Informationsreisen.

Abg. Gröber (Ztr.): Wir sollten den Antrag glatt annehmen. Die Aenderung der Anwesenheitsgelder in Tagelöhner würde die Dauer der Tagungen noch verlängern. Die langen Sitzungen hält man schon körperlich kaum noch aus. Ueberdies nimmt das Interesse ab, wenn in der Kommission und im Plenum alles doppelt und dreifach verhandelt wird. Vielleicht empfiehlt sich eine Vereinfachung nach englischem Muster. Für viele Gegenstände wäre eine einmalige Beratung ausreichend. Die Kommissionen frankten an dem häufigen Mitgliederwechsel und an den fürchterlichen Spezialisten, die die Beratungen sehr verlängern. Die Verhältnisse unserer Beamten sind reformbedürftig.

Abg. Müller-Meinigen (Sp.): Vor der Einsetzung neuer besonderer Kommissionen möchte ich warnen; es ist Schuld der Regierungen, wenn die Kommissionen die Arbeiten nicht bewältigen können. Spezialisten sind nun einmal notwendig. Das Anwesenheitsgeldgesetz bedarf gewisser Aenderungen. Es ist doch eine geradezu blödsinnige Bestimmung, daß ein Abgeordneter, der hier krank liegt, keinen Pfennig Diäten bekommt, selbst wenn er infolge der Ausübung seines Mandates krank geworden ist.

Vizepräsident Paasche: Wenn der Reichstag so beschloffen hat, so sollten Sie das nicht blödsinnig nennen. (Seiterkeit.)

Abg. Müller-Meinigen (Sp.): Auch die Eintragung in die Lohnlisten ist unwürdig. In der Fahrkartenfrage behandelt man uns wie Schuljungen.

Abg. Frommer (Konf.): Der Einsetzung einer besonderen Kommission für Handel und Gewerbe stimmen wir zu, dagegen haben wir gegen eine solche für Arbeiterangelegenheiten Bedenken. In Sachen der freien Fahrt sind meine Freunde geteilter Meinung.

Die Resolution Bassermann wegen einer besonderen Kommission für Handel und Gewerbe wird angenommen. Ueber die Resolution Behrens, betr. eine Kommission für Arbeiterangelegenheiten wird im Sammelsprung abgestimmt. Es werden 75 Stimmen dafür und 112 Stimmen dagegen abgegeben. Das Haus ist also beschlußunfähig. Es wird eine neue Sitzung auf eine halbe Stunde später anberaumt.

Ererbte Schwach.

Roman von Reinhold Ortmann.

„Ich bin allerdings nicht gewöhnt, solche Unterscheidungen zu machen“, gab Hartwig ruhig zurück. „Im übrigen haben Sie vollkommen Recht, wenn Sie annehmen, daß es nur ein glücklicher Zufall war, der meinen Rettungsversuch gelingen ließ. Ich selber handelte ohne alle Berechnung der Umstände, und weil mein Verdienst demgemäß nur ein sehr geringes ist, wäre es mir lieb, wenn von dem Zwischenfall nicht weiter gesprochen würde.“

„Wie Sie wünschen, Herr Steensborg“, sagte der Verwalter verdrießlich, und im Stillen sehte er noch verdrießlicher hinzu: „Wie es scheint, soll ich da ja einen recht hochmütigen Vorgesetzten bekommen.“

Sie hatten die Ziegelei bald erreicht, und nachdem einer der Arbeiter zur Beaufsichtigung der Pferde herbeigerufen worden war, beschichtigte Hartwig unter der Führung des rasch verständigen Werkmeisters die einzelnen Einrichtungen des Betriebes. Scheinbar ganz beiläufig warf er während des Gesprächs hin: „Sie beschäftigen unter Ihren Leuten auch einen Arbeiter namens Krampe?“

Die Frage schien den Werkmeister ein wenig in Erstaunen zu setzen, doch gab er mit höflicher Bereitwilligkeit Auskunft.

„Ja, ich habe ihn wenigstens bis gestern beschäftigt, wenn ich auch schon seit Monaten mit der Absicht umging, ihn zu entlassen.“

„Weshalb das? War der Mann so ungeschickt?“

„Im Gegenteil, gerade seine Geschicklichkeit war es, die mich im Verein mit einem gewissen Mitleid immer wieder bestimmte, ein Auge zuzublicken, wenn seine Trunksucht seine Gewalttätigkeit und seine Kuswiegeln von Rechts wegen strenge Maßregeln notwendig gemacht hätten. Aber ich bin herzlich froh, daß ich ihn jetzt losgeworden bin.“

„Er ist heute nicht mehr zur Arbeit gekommen?“

„Nein! Und er hat gestern Abend im Wirtshause unter allerlei wüsten Schimpfreden gegen die gräßliche Herrschaft damit gepörrt, daß er die Ziegelei höchstens noch betreten würde, um alles kurz und klein zu schlagen. Im Verein mit dem Kontraktbruch reicht das natürlich hin, seine sofortige Entlassung zu rechtfertigen.“

„Und Sie würden sich nicht bewegen lassen, ihn wieder einzustellen, auch wenn er seine — vielleicht im Austausch gesprochenen Worte aufrichtig bereute?“

Der Werkmeister schüttelte den Kopf. Sie müssen den Krampe sehr schlecht kennen, wenn Sie von ihm etwas wie aufrichtige Reue erwarten. Aber ich würde ihn nicht wieder annehmen, auch wenn er sich diesmal ausnahmsweise dazu aufraufte.“

„Auch nicht, wenn Graf Westerbagen es ausdrücklich wünschte?“

Der Mann hatte Mühe, sein unwilliges Erlaunen über das lebhafteste Interesse des zum Oberverwalter bestimmten Fremden an dem trunksüchtigen Arbeiter hinter einer Miene höflichen Gleichmuts zu verbergen.

„Der Herr Graf hat als Vorgesetzter der Ziegelei natürlich das entscheidende Wort zu sprechen“, sagte er, „aber es wäre das erste Mal, daß er meine Selbständigkeit in solcher Weise beschränkte, und ich würde auch sicherlich nicht unterlassen, ihm zu erklären, daß ich bei einer Wiederaufnahme so gefährlicher Elemente eine Verantwortung für die etwaigen Folgen nicht übernehmen könnte.“

Die Bestimmtheit dieser Erwiderung konnte Hartwig nicht darüber in Zweifel lassen, daß es dem Werkmeister vollkommen ernst mit seiner Ueberzeugung sei, und er lenkte das Gespräch auf andere Dinge, mehr und mehr von der entmutigenden Gewissheit durchdrungen, daß es sehr schwer sein werde, dem traurigen Schicksal der kleinen Familie eine Wendung zum Besseren zu geben.

Als hätte der Verwalter erraten, womit die Gedanken seines schweigsamen Begleiters sich so lebhaft beschäftigten, und als hätte es ihm ein boshaftes Vergnügen bereitet, dieselben noch unerfreulicher zu machen, begann er während des Heimritts ohne jede äußere Veranlassung: „Ich kann kaum begreifen, warum der Herr Graf noch immer so viel Mitleid mit dem Krampe hat. Der Kerl ist schon einmal wegen Diebstahls und einmal sogar wegen versuchten Straßentraubens bestraft worden. Man weiß wirklich nicht, wessen man sich von solchem Gesindel noch zu versehen hat.“

„Und das Mitleid des Grafen?“ fragte Hartwig.

„Worin hat es bestanden?“

„Nun, abgesehen davon, daß er ihn und die Tochter bisher beschäftigt hat, hat er dem Krampe auch ein auf herrschaftlichem Gebiet belegenes Häuschen zur Wohnung angewiesen, für das der Mensch bis zum heutigen Tage keinen Pfennig Miete gezahlt hat. Ohne diese Wohlthat wäre der Trunkenbold unlängst zu Grunde gegangen.“

„Können Sie mir nicht ungefähr die Richtung bezeichnen, in welcher jenes Haus liegt?“

„Wir werden sogleich nahe daran vorüber kommen. Dort die Rauchwolke hinter dem großen Hügel steigt aus Krampes Schornstein auf.“

Hartwig parierte sein Pferd. „Wollen Sie mir einen Dienst erweisen, Herr Verwalter?“

„Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung.“

„Nehmen Sie den ‚Bucephalus‘ unter Ihren Schutz und bringen Sie ihn nach Hause! Er wird Ihnen jetzt nur sehr wenig zu schaffen machen, und die Entfernung vom Schlosse kann nicht mehr allzu bedeutend sein. Ich möchte den Krampe einen Besuch machen.“

„Einen Besuch? — Nein, Herr Steensborg — verzeihen Sie mir eine bescheidene Einmischung — das kann Ihr Ernst nicht sein. Es würde Sie ja für immer um allen Respekt bringen bei diesen Leuten.“

Hartwig war während dieser Vorstellung bereits in großer Gelassenheit aus dem Sattel gestiegen.

„Ich zweifle nicht, daß Sie es gut meinen“, erwiderte er kühl, „aber ich muß Ihre freundliche Warnung dankend ablehnen. Die Lage der beiden Mädchen scheint mir in der Tat ein energisches Eingreifen sehr dringend zu fordern. Und was die von Ihnen gefürchtete Erschütterung meiner Autorität betrifft, so wollen Sie sich gefälligst erinnern, daß ich noch nicht Oberverwalter auf Rambow bin.“

Der Himmel verhäute, daß Du es jemals werdest!“ knurrte der Verwalter grimmig vor sich hin, während er die Zügel des reiterlofen „Bucephalus“ mit der Rechten faßte. „Ich bin doch neugierig, was sie drinnen im Schlosse zu den Morgenabenteuern dieses Herrn Steensborg sagen werden. Sein Verdienst ist es ja wahrhaftig nicht, daß ich den Fuchshengst wieder heil und gesund nach Hause bringe.“

Fortsetzung im 2. Blatt.

In der neuen 260. Sitzung wird die Abstimmung über die Resolution Behrens bis zur dritten Lesung zurückgestellt. Die Resolution Baffermann wegen freier Fahrt während der ganzen Legislaturperiode wird mit allen gegen die Stimme des konservativen Abg. Beit angenommen. Damit ist der Etat des Reichstages erledigt. Der Etat des Reichsmilitärgerichts und die Ergänzungsetats zum Marineetat angenommen. Beim Etat der Reichsschuld wünscht Abg. Zimmermann (ntl.) ein strammes Regiment des Schatzsekretärs und nennt den Wehrbeitrag ein geniales Werk. Beim Etat des Allgemeinen Pensionsfonds bittet Abg. Erzberger (Ztr.) um wohlwollende Behandlung der Veteranen. Generalmajor von Langermann sichert Prüfung und eventuelle Durchführung der Anregung zu. Damit ist dieser Etat erledigt.

Beim Postetat führt Abg. Antrick (Soz.) Beschwerde über zu lange Dienstzeit der Briefträger in Braunschweig. Die sanitären Zustände in den Posträumen spotten jeder Beschreibung. Während dessen fährt der postkassisch völlig ahnungslose Postdirektor im Auto vergnügt in der Welt umher.

Vizepräsident Paasche: Es ist unzulässig, Beamte, die sich hier nicht verteidigen können, in einer derart maßlosen Weise anzugreifen.

Staatssekretär Kräfte: Ich bedaure, daß der Abgeordnete auf Zuträglichkeiten hin Beamte, die ihre Pflicht tun, hier vor dem Reichstag persönlich heruntersetzt. Die Absicht liegt tiefer. Es soll ein Gegensatz zwischen den Beamten geschaffen werden. Bei unseren tüchtigen Unterbeamten wird das aber nicht gelingen.

Die Ergänzung zum Postetat wird angenommen, ebenso ein ausgefertigter Rest des Eisenbahnetats.

Beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung bemerkt Abg. Mehe (ntl.): Der deutsche Zucker ist durch die unglückselige Brüsseler Konvention ins Hintertreffen gekommen. Die Zuckerproduktion nimmt im Auslande stärker zu als bei uns, hunderte von kleinen Fabriken sind bei uns eingegangen.

Schatzsekretär Kühn: Ich bin überrascht, hier als Feind der Zuckerindustrie hingestellt zu werden. Gerade für sie habe ich ein besonders warmes Interesse. Die Stetigkeit der Preise ist von größter Bedeutung; wir haben sie durch unsere Gesetzgebung im gewissen Umfange erreicht. Die Zuckerkonvention war eine Notwendigkeit nach innen und außen. Der englische Markt muß unserer Industrie erhalten bleiben.

Abg. Wurm (Soz.): England wird selbst eine Zuckerindustrie entwickeln und dann bleibt uns nur der Verbrauch im eigenen Lande übrig. Der aber ist nur möglich, wenn wir durch Aufhebung der Steuer den Zucker billiger machen.

Abg. Koch (Sp.): Die Zuckerindustrie hat tatsächlich schwere Zeiten, jedoch war die Aufrechterhaltung der Steuer nach der allgemeinen Finanzlage nötig.

Abg. v. Reding (Welfe) begründet einen Antrag, die Menge des zur Bienenfütterung abgelassenen Zuckers von 5 auf 10 Kilogramm für jedes Bienenstandvoll zu erhöhen. Ein Regierungsvertreter sagt Berücksichtigung zu. Die Abgg. Paasche (ntl.), Arendt (Rp.) und Kretsch (Konf.) treten für Beibehaltung der Zuckersteuer ein.

Abg. Siebenbürger (Konf.) führte Beschwerde über Mißstände durch die zollfreie Einfuhr von Kleie. Ein Regierungsvertreter bestritt solche Mißstände. Abg. Fegter (Sp.) betonte, daß ein Kleie Zoll die kleinen Handwerker schädigen würde. Schatzsekretär Kühn sagte eine Prüfung des Kleiezolls zu. Abg. Zimmermann (ntl.) beklagte den geringen Goldstand des Reichsschatzamt. Schatzsekretär Kühn erklärte, daß ein Anlaß zur Verbesserung der Matrikularbeiträge nicht vorliege. Zum Etatsnotgesetz begründete Abg. Graf Westarp (Konf.) einen Antrag zur Schulden-tilgung, etwaige Ueberhörsse aus 1913 nur zu verwenden, soweit nicht die Einnahmen aus dem Wehrbeitrag in größerem Umfange, als in der ursprünglichen Vorlage vorgesehen war, zur Deckung der Aufwendungen bis 1916 herangezogen werden müßten. Schatzsekretär Kühn: Die Nachricht, daß der Wehrbeitrag 1200 Millionen Mark erreichen wird, ist eine Annahme, für die wir wirklich gar keine Gewähr übernehmen können. Abg. Erzberger (Ztr.) bezeichnete den Antrag als praktisch undurchführbar. Abg. Liesching (Sp.) stimmte dem Vordrucker zu. Abg. Graf Westarp (Konf.) erklärte, der Antrag solle das Wehrbeitragsgesetz nur durchzuführen erleichtern. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Westarp abgelehnt und damit die zweite Lesung des Etats erledigt. Es folgte die zweite Lesung des Spionagegesetzes. Nach Ablehnung zahlreicher sog. Anträge erfolgte die Annahme der Vorlage in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse.

Montag 12 Uhr: Rechnungssachen, Militärstrafgesetzbuchs-Novelle, Postdampfer-Subvention, Vorlage über Zeugen- u. Sachverständigengebühren, Befoldungs-Novelle.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

82. Sitzung vom 16. Mai.

Ein Antrag, der die Einziehung der Schiffsabgaben denjenigen Gemeinden auferlegen will, deren Gebiet von Wasserläufen berührt wird und die Häfen, Bösch- oder Ladeplätze besitzen, wurde angenommen. Der Entwurf, der Schutzbestimmungen für die Tracht der Diakonissen und Ordensleute enthält, wurde angenommen. Es folgte sodann die zweite Beratung des Eisenbahnleihegesetzes, bei der die üblichen bekannten Wünsche vorgebracht wurden. Nach Erledigung des Etats wurde ein Antrag angenommen auf Errichtung eines Institutes zur wissenschaftlichen Erforschung sämtlicher auf mildwirtschastlichem Gebiet auftretenden Fragen. Montag 11 Uhr: 3. Lesung des Etats. Schluß 4 Uhr.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

— Zum Geburtenrückgang. Statistische Aufstellungen beweisen, daß der Geburtenrückgang hauptsächlich

lich die deutschen Großstädte betrifft, während die Kleinstadt und das platte Land einen gleichbleibenden Stand, verschiedentlich sogar eine kleine Zunahme aufweisen. Von einer Abnahme der Volkszahl und der Wehrkraft läßt sich also nicht gut sprechen, die glatte Durchführung des Mehraufgebots an Soldaten infolge der Wehrevorlage beweist es ja auch. Nichtsdestoweniger muß den gesundheits-schädlichen Einflüssen der Großstadt entgegengearbeitet werden.

— Bei der Reichstagsstichwahl in Stendal-Dierburg, zwischen dem konservativen Kandidaten Hoesch und dem nationalliberalen Bauernbündler Wachhorst de Wente liegt die Entscheidung bei den Sozialdemokraten. Treten diese nicht vollzählig für den nationalliberalen Kandidaten als das „kleinere Uebel“ ein, so scheidet der bisherige Vertreter des Kreises, der konservative Hoesch, dessen Mandat für ungültig erklärt worden war, und der jedoch im ersten Wahlgang der Ersatzwahl über 1300 Stimmen mehr erhielt, als bei der Hauptwahl im Jahre 1912.

— Längerer Urlaub des Reichskanzlers. Die Gerüchte von einem in kurzer Zeit zu erwartenden Rücktritt des Reichskanzlers sind falsch. Herr v. Bethmann nahesteheende Kreise versichern, daß der Reichskanzler noch lange nicht amtsmüde ist und auf seinem Posten verharren wird. Es ist aber zu erwarten, daß der Kanzler gelegentlich der Kieler Woche einen längeren Urlaub erbitten und auch erhalten wird. Während der Urlaubszeit wird Staatssekretär Delbrück und Staatssekretär v. Jagow mit der Leitung der inneren bezw. auswärtigen Politik betraut werden. Nebenbei beabsichtigt Herr v. Bethmann Hollweg, falls noch eine Tagung des Reichstages nach Pfingsten zustande kommt, persönlich im Reichstage zu erscheinen und sich an der Vertretung wichtiger Bundesratsvorlagen zu beteiligen.

Die Befoldungs-Novelle.

Zu dem Kompromißantrag zur Beamtenbefoldungs-Novelle im Reichstage, der die Regierungsvorlage mit dem Zusatz wieder herstellen will, daß die gehobenen Unterbeamten bis zum 1. Januar 1916 eine Aufbesserung erfahren, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ amtlich: Wenn die verbündeten Regierungen sich bereit finden sollten, dem zuzustimmen, so würde dies im Interesse der in der Novelle bedachten Beamten geschehen, die bei Nichtzustandekommen der Vorlage auf nicht absehbare Zeit hinaus auf die ihnen zugebachten Einkommensverbesserungen verzichten müßten. Andererseits ergibt sich allerdings aus der Sachlage, daß die in dem Antrage gewählte Fassung des Entwurfs auch das äußerste Maß dessen darstellen würde, was die Genehmigung der verbündeten Regierungen finden könnte, da diese den von ihnen bisher eingenommenen, in der Budgetkommission wie in der Vollversammlung des Reichstages wiederholt und bestimmt dargelegten Standpunkt nicht verlassen können.

Aus den Parlamenten.

— Reichstagspräsident Kämpf erfuhr in der vergangenen Woche wegen seiner Geschäftsleitung mannigfache Kritiken und mußte den von konservativen und Zentrum beifällig aufgenommenen Schnuchtsruf seines früheren Kollegen im Präsidium, des sozialdemokratischen Abg. Scheidemann, nach der Rückkehr eines Ballestrems oder Lebekows mit anhören. Man würde Herrn Präsident Kämpf schweres Unrecht tun, wollte man ihn der Parteifürsorge und Ungerechtigkeit beschuldigen. Sein Fehler ist im Gegenteil ein übertriebenes Bestreben, gerecht zu sein. Er prüft viel zu ängstlich, wie die Ausführungen eines Redners von dessen politischen Gegnern aufgefaßt werden könnten, und greift ein, um sich gegen den Vorwurf zu schützen, die Zügel am Boden schleifen zu lassen und zu weitgehende Redefreiheit zu gewähren.

Oesterreich-Ungarn.

— Das ganze Glend der österreichischen Parteipolitik wird im Prozeß Sviba wegen Landesverrat und Spionage offenbar. Die Gegner des Tschekoführers, die da behauptet haben, dieser habe wichtige Dinge der Landesverteidigung an Rußland verraten, müssen sich jetzt beweisen lassen, daß ihre Hauptzeugen bezahlt worden sind. Ob durch diese Enthüllungen eine Reinschneidung und eine Freisprechung Svibas erreicht werden wird, bleibt jedoch noch abzuwarten.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Die Amerikaner arbeiten anscheinend mit den Rebellen gemeinsam am Sturz Huertas, der allgemein als bedrohlich bezeichnet wird, zumal an der Tatsache, daß die Truppen des energischen Präsidenten in einem umfassenderen Maße meutern und zu den Aufständischen übergehen, nicht mehr zu zweifeln ist. — In Washington fand ein Kabinettsrat statt, in dem nach Meldungen Londoner Blätter eine kriegerische Expedition in großem Umfange gegen Huerta beschlossen worden sein soll. Es sollen, wie es heißt, 22000 Mann mobilisiert werden, um den ersten Vorstoß gegen die Hauptstadt Mexiko zu unternehmen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Bryan setzte sich mit Carranza in Verbindung, um dessen gleichzeitige Mitwirkung von Norden her zu sichern. Der Wanditengeneral Villa ist mit seinen Vorbeden in Tampico eingezogen und raubt dort unter der Zusage, daß das Privateigentum von ihm und seinen ehrenwerten Leuten respektiert wird, alles, was nicht niets und nagelst ist.

Newyork, 16. Mai. Nach einer Meldung der Tribune aus Juarez haben 25000 Aufständische den Angriff auf Saltillo von allen Seiten begonnen. Ihre Artillerie läßt Schrapnelle auf die Stadt regnen. Villa selbst leitet den Angriff. Die Bundesstruppen leisten verzweifelten Widerstand.

— Veracruz, 16. Mai. Die konstitutionalistischen haben Luzan am Donnerstag eingenommen. Die 500 Mann starke Garnison war von den Aufständischen, die ihr 2000 Mann stark entgegengezogen waren, von diesen überwältigt worden. Die Bundesstruppen sind in die Berge geflohen.

— Newyork, 16. Mai. Huerta versprach die sofortige Einleitung einer Untersuchung wegen des Ver-

schwindens des amerikanischen Soldaten Parks, der die amerikanischen Linien vor Veracruz überschritt und von den Mexikanern als Spion erschossen worden sein soll. Die Revolutionäre können, wie halbamtlich erklärt wird, über Tampico Kriegsbedarf nach Belieben einführen, ohne daß die Vereinigten Staaten Einspruch erheben.

Vom Balkan.

Konstantinopel, 17. Mai. Die türkische Presse begrüßt sympathisch den Besuch des Panzerkreuzers „Goeben“ und des Konteradmirals Souchoy. Der „Jenne Turc“ schreibt: „Wir erfüllen nicht nur eine einfache Höflichkeitspflicht, wenn wir unseren hervorragenden Gast herzlich empfangen. Er betritt ein Land, mit dem die Türkei seit vielen Jahren durch enge Bande verbunden ist. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern haben sich vervielfältigt. Wir haben die deutschen Interessen bei uns wachsen sehen und gesehen, wie ihre kapitalistischen Werte von großer Tragweite unternahmen. Wir sehen, wie sie auch jetzt noch an dem wirtschaftlichen Aufschwung unseres Vaterlandes teilnehmen. Wir haben den Deutschen zum Zeugnis unseres Vertrauens die Aufgabe anvertraut, unsere Armee neu zu organisieren. Wir sehen wie sie ihren ganzen Eifer und ihre Klugheit bei der Erfüllung der edlen Aufgabe anwenden. Deutschland hat unser Land unter allen Umständen unterstützt, unter denen es ihm möglich war.“ Der „Jenne Turc“ schließt seinen langen Artikel mit der Bemerkung, daß der „Goeben“ und überhaupt die Entwicklung der deutschen Kriegsmarine für die Ottomanen ein nachahmenswertes Vorbild sei.

Griechische Schreckenstaten im Epirus.

— Wien, 16. Mai. Die „Albanische Kor.“ meldet aus Balona: Nachrichten, die über zahlreiche von den Griechen im Epirus verübte Grausamkeiten durch Bericht von Flüchtlingen, sowie auf amtlichem Wege hierher gelangen, haben unter der Bevölkerung ungeheure Aufregung hervorgerufen. Griechische Banden sollen fast alle Dörfer, an die sie gelangen konnten, niedergebrannt oder verwüstet haben. Die unmenschlichsten Grausamkeiten seien in Hormovo und in Kodra begangen worden. Die Kinder der Einwohner von Hormovo irren hungernd und weinend in den Bergen umher und suchen ihre Eltern, die von den Griechen massakriert worden seien. Am Fluß Drobull lagerten 2500 Flüchtlinge in mangelhafter Kleidung ohne Lebensmittel und ohne Hilfe. Die Dörfer Plezat, Lebentisch und Fischatin Kardhil seien durch Artillerie zerstört worden, fünfhundert Einwohner von Kardhil und Korona seien in den Fluß geworfen worden. Im Dorf Kodra sei kein einziger Dorfbewohner lebend angetroffen worden, nachdem die Griechen daraus verjagt worden seien. Von der ganzen Einwohnerzahl des Dorfes Lekli seien nach einem von Griechen veranstalteten Massaker nur zwei alte Weiber lebend geblieben. Bei der Regierung ist ein amtlicher Bericht des Kaimakams von Tepeleni eingelaufen, nach dem in Hormovo die Leichen von zweihundertachtzehn Männern, sowie zerstückelte Körperteile von ungezählten Frauen und Kindern vorgefunden wurden.

Die Kaisertage in Wiesbaden.

Wiesbaden, 16. Mai. Der Kaiser nahm heute vormittag um 11 Uhr die Parade des Jägerregiments von Gersdorf Nr. 80, des Nassauischen Infanterieregiments Nr. 88 ohne das zweite Bataillon und der zweiten Abteilung des Nassauischen Pionierbataillons Nr. 25 ab. Die Truppen waren wie üblich, vor dem Rathaus aufgestellt. Kriegervereine, Sanitätskolonnen und Jung-Deutschland-Vereinigungen waren einmarschiert. Schulkinder bildeten Spalier und dahinter stand ein taufendköpfiges Publikum. Heute ist Kinderhilfsstag. Alles ist mit Kornblumen und Margueriten geschmückt. Der Kaiser trug, als er in der Uniform der Gardefürstiere vom Schloß zur Parade ritt, am Ärmel einen Strauß Kornblumen. Er wurde stürmisch begrüßt. Der Kaiser hat eine Reihe von Auszeichnungen verliehen, u. a. den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub dem Generalmajor von der Esch; den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife dem Obersten von Hake, Kommandeur des 80. Infanterie-Regiments, und von Passewitz, Kommandeur des 88. Infanterie-Regiments. — Nach der Parade führte der Kaiser die Fahnenkompanie nach dem königlichen Schloß zurück und ließ sie hier nochmals vorbeimarschieren. Um 1 Uhr war Frühstückstafel beim Kaiser im Schloß. Hierbei saß der Kaiser zwischen dem Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen. Nach der Tafel nahm der Kaiser eine Dankeshuldigung anlässlich des Kinderhilfsstages von 1500 Mädchen und Knaben der Volks- und Mittelschulen Wiesbadens entgegen, die vor der Balkonde aufgestellt waren. Die Kinder sangen zuerst mit Begleitung durch die Militärmusik das Niederländische Dankgebet, dann a capella Dem Gott will rechte Günst erweisen und Ich hatt' einen Kameraden. Den Schluß machte die Nationalhymne. Der Kaiser dankte aufs freundlichste. Die Kinder und das überaus zahlreiche Publikum brachten dem Kaiser stürmische Huldigungen dar.

Wiesbaden, 16. Mai. Der vierte Tag der Festspiele brachte eine Wiederholung der kürzlich neuinstudierten Mozartschen Meisteroper „Don Juan“ in der bekannten Wiesbadener Bearbeitung. Die Titelrolle sang Herr Jorjell als Gast in italienischer Sprache. Der Kaiser wohnte in der großen Hofloge in Begleitung von Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen der Vorstellung bis zum Schluß bei.

Berlin, 17. Mai. Der Kaiser unternahm heute nachmittag eine längere Automobilsahrt durch das Wippertal und den Rheingau. Am fünften Abend der Festvorstellungen wurde die Gesangsposse „Robert und Bertram“ in einer sehr hübschen und sehr lustigen Aufmachung gegeben. Besonders die beiden Bagabunden, die Herren Herrmann und Andriano waren überschüssig in zum Teil aktuellen Witz, waren unglaublich beweglich und höchst komisch im Repliquenwortsprache. Das Publikum nahm das Stück mit behaglicher Heiterkeit auf. Den Kaiser und die Herren seines Gefolges sah man oft herzlich mitlachen.

Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 16. Mai. Das neue Marine-Luftschiff „L. 3“ unternahm heute früh 6 Uhr eine 3 1/2 stündige Höhenfahrt und erreichte eine Höhe von 3125 Metern, das ist die höchste, bisher von einem Luftschiff erreichte Höhe. Die Besatzung betrug einschließlich der Marineabnahmekommission 17 Personen.

Der Prinz-Heinrich-Flug.

Der Prinz-Heinrich-Flug 1914 zerfällt in zwei vollkommen von einander getrennte Abschnitte, in den eigentlichen Zuverlässigkeitsflug und in zwei Aufklärungsübungen. Der erste Teil des Zuverlässigkeitsfluges, der vom 17. Mai morgens bis spätestens 19. Mai 8 Uhr 30 Min. abends zu erledigen ist, zerfällt in die erste Etappe Darmstadt-Rannheim - Pforzheim - Straßburg - Speyer - Mannheim - Worms - Frankfurt (400 Km.) und in die zweite Etappe Frankfurt-Wiesbaden-Coblenz-Köln-Frankfurt (375 Km.). Folgende acht Flieger haben jede der beiden Teilstrecken des ersten Hauptteils des Zuverlässigkeitsfluges glatt und ohne Zwischenlandung erledigt: Leutnant Schr. v. Thüna in einer reinen Flugzeit von 7 St. 10 Min. Er ist also mit einer Durchschnitts-Stundengeschwindigkeit von 110 Km. geflogen. Oberleutnant v. Beaulieu 7 St. 40 Min., Leutnant v. Buttlar 7 St. 46 Min., Oberleutnant Gejer 7 St. 48 Min., Oberleutnant Hantelmann 7 St. 58 Min., Schauenburg 8 St. 3 Min., Leutnant Preyell 8 St. 7 Min., Krummel 8 St. 24 Min. Außer diesen acht Fliegern sind, nachdem sie eine Zwischenlandung in Köln ausgeführt haben, noch in Frankfurt glatt gelandet und haben damit ebenfalls die beiden Teilstrecken erledigt: Oberleutnant Kastrner, Leutnant Bonde, Leutnant Schlemmer und Oberleutnant Mähling-Hofmann, so daß das Gesamtergebnis ist, daß von den 28 in Darmstadt morgens vorhanden gewesenen Flugzeugen 26 die außerordentlich große Flugstrecke von zusammen 775 Km. an einem Tag durchflogen haben.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Oberleutnant Kolbe, der um 10 Uhr 18 Min. von Frankfurt nach Köln weitergefliegen war, ist auf dem Rückfluge nach Frankfurt bei Weiskirchen bei Mainz abgestürzt. Der Führer blieb unverfehrt, der Beobachter Leutnant Rohde erlitt Verletzungen. Der Apparat geriet in Brand.

Köln, 17. Mai. Die Kontrollstation auf der Werkbundausstellung haben bis 2 Uhr nachmittags 14 Flieger überfliegen, die dort ihre Meldetafeln abgeliefert haben. Fünf von ihnen landeten dann auf dem Kölner Flugplatz Büttgenhof, während die übrigen ohne Landung sofort nach Frankfurt a. M. zurückkehrten. Im Laufe des Nachmittags haben die fünf hier gelandeten Flieger ihren Weiterflug nach Frankfurt a. M. fortgesetzt.

Ein Flieger verbrannt.

Morsbrunn (Amt Ettlingen), 17. Mai. Heute früh kurz nach 7 Uhr ist in der Nähe von Althof ein Militärflugzeug mit Lt. Waly als Führer und Lt. Müller als Beobachter, beide vom 8. Bayr. Inf.-Reg. verunglückt. Der Apparat stürzte aus einer Höhe von 30 bis 40 Meter zur Erde, begrub den Beobachteroffizier unter sich und geriet in Brand. Leutnant Müller konnte nur als Leiche geborgen werden. Lt. Waly wurde nur unbedeutend verletzt und ist inzwischen bereits im Automobil weitergefahren. Die Leiche des Leutnants Müller, die in Althof liegt, wird nach Germersheim gebracht.

Todessturz von zwei Fliegeroffizieren.

Halberstadt, 16. Mai. Auf dem Flugplatz sind heute zwei Militärflieger, Leutnant Wiegandt vom Infanterieregiment Nr. 122 und Oberleutnant Fellingner vom Pionierbataillon Nr. 3, die landen wollten, infolge Flügelbruchs aus 500 Meter Höhe abgestürzt und waren sofort tot.

Deutsche Schutzgebiete.

Ablösung französischer Gesellschaften in Kamerun. Die Kolonialverwaltung hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ablösung von vier französischen Konzessionsgesellschaften in Neukamerun zugehen lassen.

Aus dem Gerichtssaal.

Duisburg, 16. Mai. Vor dem Schwurgericht hatte sich eine junge Dienstmagd aus Wesel wegen Tötung ihres Kindes zu verantworten. Trotzdem die Angeklagte in allen Teilen geständig war, verneint die Geschworenen die Schuldsfrage, worauf das Gericht auf Freisprechung erkennen mußte.

Leipzig, 15. Mai. Das Landgericht Deuthen hatte im Februar den Agenten Lubelski wegen Mädchenhandels, Kuppel- und Beamtenebstechung zu einer Gesamtsstrafe von neun Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurteilt. Auf Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urteil auf, soweit es wegen Mädchenhandels und Kuppelerei erfolgt war, und wies die Gesamtsstrafe auf die Vorinstanz zurück, weil es unerwiesen sei, daß Lubelski die Mädchen zu Unzuchtsweden nach Buenos Aires verschickt habe. Dagegen blieb die Verurteilung wegen Beamtenebstechung und Vergehens gegen das Auswanderergesetz bestehen.

Halle a. S., 16. Mai. Die Dienstmagd Mählfeld, die ihr sechs Wochen altes Kind in bestialischer Weise getötet hat, wurde vom Schwurgericht in Rudolstadt zum Tode verurteilt.

Auch die „kleinen“ Zabern-Prozesse werden nicht stattfinden. Die Staatsanwaltschaft in Straßburg hatte gegen den Redakteur Kaeßle v. „Eisäffer“ ein Strafverfahren wegen Verleitung zum militärischen Ungehorsam anhängig gemacht. Der Redakteur hatte 3 Neukurten vom Zaberner Regiment zur Preisgabe von militärischen Vorkommnissen veranlaßt und diese durch die Unterschriften der Soldaten bestätigten Angaben veröffentlicht. Nunmehr hat die Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen Kaeßle eingestellt. — Der Schlosserlehrling Bormann in Zabern

der ein Verfahren gegen den Leutnant Schadt angestrengt hatte, weil dieser ihm einen Zahn bei den Vorfällen in Zabern eingeschlagen hatte, hat sich nunmehr mit einem Schmerzensgelde von 30 Mark zufrieden gegeben.

Der Spionage-Prozess Rosa Langstein.

Leipzig, 16. Mai. Der vereinigte 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte heute vormittag gegen die wegen versuchter Spionage angeklagte Kontoristin Rosa Langstein. Nach kurzer Verhandlung wurde die Angeklagte zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Die aus Böhmen stammende 25 Jahre alte Kontoristin Langstein lebt seit ihrem sechsten Jahre in Deutschland. Im vorigen Jahre verschaffte sie sich eine Zeichnung über maschinelle Einrichtungen auf Kriegsschiffen, die sie als geheim angab, während es in Wirklichkeit nicht geheimzuhaltende Dinge waren, und brachte sie selbst nach Paris. Hier gab man ihr eine Liste über Dinge, die man zu erlangen wünschte. Sie setzte sich hierauf brieflich mit verschiedenen Persönlichkeiten in Verbindung, u. a. mit einem Werftarbeiter. Durch Vermittlung der Polizei wurde ihr vom Reichsmarineamt Scheinmaterial geliefert, und als sie dieses nach Köln erhalten hatte und nach Paris abfahren wollte, wurde sie verhaftet. Strafmildernd kam ihre Not in Betracht, straferschwerend die besondere Gefährlichkeit ihres Treibens.

Neues aus aller Welt.

Das Opfer einer unsinnigen Wette wurde ein Unbekannter in Berlin, den man krank ins Lazarett brachte. Dort erzählte er, er habe mit einem Bekannten eine Wette ausgetragen, derzufolge er verpflichtet war, 40 Glas Bier und 40 Schnäpse hintereinander zu trinken. Die Wette habe er auch gewonnen, da er das vorgeschlagene Quantum tatsächlich zu sich genommen habe. Zwei Stunden nach seiner Einlieferung verstarb der Mann infolge Alkoholvergiftung.

Die 77-jährige Almojenempfängerin Maler wurde in ihrer Wohnung in Berlin an dem Bettposten hängend erdrosselt aufgefunden. Unzweifelhaft ist die Greisin ermordet worden, wahrscheinlich schon am Freitag. Auf die Ergreifung des Täters wurde eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

In Leipzig wurden die Besitzerin eines öffentlichen Hauses und ihr Mann verhaftet, die Mädchenhandel betrieben hatten. Die Verhaftung konnte auf frischer Tat erfolgen. Auch verschiedene Helfershelfer des sauberen Raues fielen der Polizei in die Hände.

Der 28 Jahre alte Mormonenprediger Murri aus Utah in Nordamerika, der in der letzten Zeit in Grimma eine rege Agitationstätigkeit für die „Religion der letzten Tage“ entwidelt hatte, ist als lästiger Ausländer ausgewiesen worden. In Grimma wurde er von einem dort angestellten Briefträger, der selbst Mormone ist, lebhaft unterstützt, und es war ihm bereits gelungen, eine große Gemeinde um sich zu versammeln.

Der kürzlich verstorbene Rentner Mählingshaus hinterließ der Stadt Penney 100 000 Mark für wohltätige Zwecke.

In der Nacht drangen drei Einbrecher in die einsam gelegene Kollerei von Kersten in Drüberger ein. Das Ehepaar Kersten erwachte, und es entspann sich zwischen dem Ehemann und den Einbrechern ein Revolvergefecht. Das Ehepaar zog sich schließlich in die oberen Räume zurück. Auf dem Wege dorthin wurde Kersten durch einen Schuß in den Unterleib lebensgefährlich verletzt. Die Einbrecher flohen. Der Wachtmeister des Ortes nahm später mit seinem Polizeihund die Spur auf. Die Einbrecher, drei gut gekleidete Männer, wurden bisher aber nicht gefunden.

In einer Ortschaft des Bezirks Vaku sind nach amtlicher Meldung 15 Personen unter Symptomen der Lungenpest erkrankt. Dreizehn Personen sind gestorben.

Die Kolmarer Banditen.

Die Polizei ist den beiden Mördern des Kolmarer Chauffeurs Kohler, Fruch und Lambert, auf der Spur, und ihre Verhaftung scheint unmittelbar bevorzustehen. Fruch suchte seine in Bernon bei Rouen lebende Tante auf, gestand ihr sein Verbrechen und bat sie um Geld, da er seit drei Tagen nichts gegessen habe. Die Frau gab ihm 100 Franken und sagte ihm, er möge sich umbringen, um die Ehre der Familie zu retten. Fruch soll dies versprochen haben und sodann nach Havre abgereist sein.

Die Automobilverbrecher Fruch und Lambert wurden, wie jetzt gemeldet wird, in einem Hotel zu Le Havre entdeckt. Als ein Schutzmann die verschlossene Zimmertür einschlug, feuerte Fruch einen Revolver schuß auf den Beamten ab. Die Kugel ging jedoch fehl. Der Schutzmann machte nun seinerseits von der Waffe Gebrauch und traf Fruch in die Schläfe. Lambert machte nun mit einem Rasiermesser einen Angriff auf den Schutzmann, wurde jedoch entwaffnet und gefesselt abgeführt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Nerven Sommer und Winter besucht. Kuranstalt Hofheim i. T. 1 1/2 Stunde v. Frankfurt a. M. Prospekt durch Dr. Schulze-Rasmussen, Nervenarzt.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule). Wetterausrichten für Dienstag, den 19. Mai 1914.

Vorwiegend heiter und trocken, Winde nach Norden drehend, etwas kühler.

Wasserstand der Lahn am Hasenpegel zu Diez am 18. Mai = 1,08 Meter.

Wasserstand der Lahn am Schleusenpegel zu Limburg am 18. Mai = 0,89 Meter.

Pferdversteigerung Dienstag, den 19. Mai 1914, abends 9 Uhr in der Gastwirtschaft Sportenburg. [2347] Schäfereigesellschaft Bad Ems.

Zu dem am Himmelfahrtstage auf dem Forsthaue Rottmannshöhe

(wunderschöne Terrasse mit entzückendem Blick auf Bad Ems) stattfindenden

Waldfeste

ladet ergebenst ein Frings, Bad Ems. Für gute Musik von 12 Uhr nachts ab sowie für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. [2352] Bei Regenwetter findet das Fest am nächsten Sonntag statt.

Zu extra billigen Preisen verkaufe ich in dieser Woche [2349] **Schuhwaren.** Leopold, Bad Ems, Friedrichstraße.

Herren- u. Knaben-Strohhüte, neueste Façons, in großer Auswahl. **W. Goldschmidt, Nassau (Lahn).**

Bekanntmachung.

Als gefunden abgegeben 1 Nickeluhr mit Kette. Abzuholen im Polizeibüro. Diez, den 18. Mai 1914. Die Polizeiverwaltung.

Lichtspiel-Theater Diez.

Heute Montag, den 18. Mai und morgen Dienstag, den 19. Mai von 8 1/2—11 Uhr. Vorführung des größten künstlerischen Ereignisses der Saison, der gewaltigsten Filmschöpfung aller Zeiten.

Neue vollständige Kopie.

Quo vadis?

Die Tragödie einer untergehenden Welt in 6 Akten von Heinrich Sienkiewicz. (1912 mit dem Nobelpreis für Literatur gekrönt). Spielbauer etwa 2 1/2 Stunden.

Überall spricht man von dem gewaltigen Erfolg dieses Riesenspiels. Kritik und Publikum spenden einmütig das höchste Lob. [2355]

1. Akt: Ein Festmahl am Hofe Nero's. 2. Akt: Die ersten Christen. 3. Akt: Römische Orgien. Das Unheil zieht heran. 4. Akt: Das brennende Rom. Nero's Triumphgesang. 5. Akt: Gladiatorenkämpfe. Die Löwen los. 6. Akt: Die lebenden Faceln im Garten Nero's. „Quo vadis domine?“ Ein neuer Cäsar. Nero's Tod. Des zu erwartenden großen Andranges wegen wird gebeten, die beiden Nachmittags-Vorstellungen besuchen zu wollen.

Der großen Unkosten wegen erhöhte Eintrittspreise.

1. Platz 1 M., 2. Platz 70 Pfg., 3. Platz 40 Pfg. Abonnements- u. Freikarten keine Gültigkeit.

Am Himmelfahrtstage

findet in der Turnhalle z. Hahnstätten Tongmusik statt. Es ladet ergebenst ein [2356] W. Jung.

Gesucht

in allen Orten, Städten und Dörfern, wo wir noch nicht vertreten sind, anständige, männliche oder weibliche

Vertreter,

welche der Kunde halt unsere Artikel: allerfeinste, buttergeliche Margarine, gebrannten Kaffee, Ochsen-Extrakt, Schinken-Erbs-Wurst, fetten Margarine-Käse, wöchentlich frisch, von 1 Pfund an, ins Haus bringen gegen guten Verdienst. Es kann auch als Nebenbeschäftigung von pensionierten Beamten, Handwerkern, Arbeitern oder deren Frauen besorgt werden. MOHR & CO., G. m. b. H. Altona-Ottensen. [2344]

Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Hautschlag mit furchtbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes Stck Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Uebel völlig beseitigt. D. S. „Post-Scry.“ (In drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— und M. 1.50.) Dazu Zuckooth-Creme (à 50 u. 75 Pf. x.) In Ems bei H. Roth; in Diez bei S. Berninger, Drogerie.

Geld sofort bar an jedermann bei H. Katenrückzahlung bis 5 Jahre. Reell, diskret u. schnell. W. Lühnow, Berlin 86, Dammwischstr. 33. Kostlose Ausl. Viele Danksch. [2061]

Schwimm- und Bade-Anstalt Bad Ems

ist von heute an geöffnet. Das große Bassin ist morgens von 10 bis 11 und nachmittags von 2 bis 3 1/2 Uhr für Damen reserviert. Luft-Sonnenbad. Damen wie Herren können das Schwimmen erlernen. Um zahlreichen Besuch bittet [2354] G. Rittnacht, Ems.

Frisch eingetroffen prima Sirchen junge Bohnen, Erbsen, fastige Apfelsinen, austral. Keffel bittet bei W. Glasmann, 2551) Coblenzerstr. 4, Bad Ems.

Junger Buchhalter

sucht, gest. auf sehr gute Zeugnisse (Einj. Berecht.) und vorzügliche Kenntnisse, sofort Stellung in Hotel oder Privatbüro. Offerte u. O. 339 an die Exped. d. Btg. [2353]

Verloren

am Sonntag nachmittag auf dem Wege Kurpromenade bis Mülchur Santos und zurück eine Uhrkette, vergoldet. Abzugeben im Gasthaus „Römischer Hof“, Bad Ems. [2358]

Gewandtes sauberes Mädchen

oder Frau für Stundenarbeit gegen hohen Lohn gesucht. 2348 Näheres Exped. der Btg.

Abonnementspreis:

Vierteljährlich für Diez 1 M. 80 Pf. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 M. 92 Pf. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag von S. Chr. Sommer, Diez und Gms.

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Bote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen.

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Mellemzeile 50 Pf. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle: Diez, Hofenstraße 36. Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 115

Diez, Montag den 18. Mai 1914

20. Jahrgang

Zweites Blatt.

Mexikos Bevölkerung u. Volkswirtschaft.

II.

Durch die Staatsumwälzungen und Kriegswirren, denen das Land von 1810-67 verfallen war, wurde das Wirtschaftsleben Mexikos in schwerster Weise geschädigt und seiner Entwicklung gehemmt, und viele von den Erträgen, welche unter den spanischen Vizekönigen gemacht worden waren, gingen wieder verloren. Die Bewässerungsanlagen, ohne welche die Landwirtschaft in den meisten Gegenden nicht möglich ist, gerieten in Verfall, in den Bergwerken wurde man dem einbrechenden Wasser nicht mehr Herr, zahlreiche Amalgamier- und Schmelzwerke (haciendas de beneficio) wurden gewaltig zerstört, die Wege waren durch Räuber unsicher, und der Wohlstand der Bevölkerung ging mehr und mehr zurück, namentlich aber wurde die Lage der unteren Volksklassen vielfach eine sehr elende und bettelhafte. An eine Einführung der Fortschritte, die das Ackerbau- und Industriemaschinenwesen sowie das Verkehrswesen in der angegebenen Periode gemacht haben, war aber nicht sehr zu denken, und Mexiko war in dieser Beziehung das genaue Gegenbild von der Nordamerikanischen Union. So ergab die Bergbautätigkeit im Jahre 1793 eine Ausbeute an Edelmetall von 24,3 Millionen Pesos und im Jahre 1803 von 23,2 Millionen im Jahre 1812 aber nur von 4,4 Millionen, im Jahre 1824 nur von 3,5 Millionen und im Jahre 1829 sogar nur von 1,2 Million Pesos. Erst seit um das Jahr 1866 ziemlich vollkommene Ruhe und politische Ordnung in dem Lande eingetreten ist, hat sich dies zu ändern begonnen.

Die folgenschwerere Neuerung, welche die Vera des inneren und äußeren Friedens dem Lande gebracht hat, sind ohne Zweifel die Eisenbahnen gewesen. Das gesamte Netz der Eisenbahnen maß 1890 einschl. von 393 Kilometer Stadtbahnen und 351 Kilometer Privatbahnen 14860 Kilometer und 1908: 24300 Kilometer. Die Abzugsstraßen, welche dadurch die Produktion der verschiedenen Landesteile in der Richtung auf die Hauptmärkte sowie auf das Ausland erhalten hat, müssen bei der schwierigen Bodengestalt und bei dem Mangel an schiffbaren Flüssen in Mexiko doppelt hoch angeschlagen werden. Nicht minder wichtig war es natürlich für die Entfaltung der verschiedenen Zweige wirtschaftlicher Tätigkeit, daß der Zentralregierung des Landes durch die Eisenbahnen eine viel bessere Möglichkeit gegeben wurde, die politische Ordnung zu befestigen.

Die günstigen Wirkungen des vervollkommenen Verkehrswesens sind auch in dem Bergbau, in der Landwirtschaft, in der Industrie und in dem Außenhandel des Staates unmittelbar sichtbar gewesen. Betreffs des erstgenannten Wirtschaftszweiges namentlich hat das ausländische

Großkapital Vertrauen gefaßt, und es ist infolgedessen gelungen, mit Hilfe großer maschineller Anlagen eine beträchtliche Zahl der alten ertragreichen Gruben von dem eingebrochenen Wasser zu befreien und wieder in Betrieb zu setzen, daneben aber auch verschiedene neue in Angriff zu nehmen. Dazu wurde auch die Kupfer- und Bleierzförderung (1905: 149 000 bzw. 101 000 metr. Tonnen) sehr namhaft. Der größte Teil der Metallausfuhr richtet sich natürlich nach der Nordamerikanischen Union, da von dort her der Hauptanstoß zu den neuen größeren Unternehmungen gegeben wurde und eine beträchtliche Zahl der ertragreichsten Gruben und der neubegründeten großen Schmelzwerke New Yorker und Bostoner Kapitalisten gehören.

Die gesamte Bewohnerzahl stellte ein im Jahre 1793 vorgenommener Zensus auf 4,5 Millionen fest, während Alexander von Humboldt für das Jahr 1794 eine Seelenzahl von 5,2 Millionen und für das Jahr 1803 eine solche von 5,8 Millionen berechnete, ein weiterer Zensus im Jahre 1806, der auf Genauigkeit freilich so wenig Anspruch erheben kann, wie der von 1793, aber 6,5 Millionen ergab.

Hinsichtlich der Bevölkerungszunahme scheint der Rückschlag durch die Bürgerkriegswirren in jedem Falle kein sehr bedeutender gewesen zu sein, wenn auch nach Warde's Schätzungen in der fraglichen Zeit an die 300 000 Spanier und Ausländer das Land verlassen haben mögen. Der Zensus von 1832 ergab eine Seelenzahl von 7,7 Millionen, der von 1862 aber eine solche von 8,2 Millionen, was eine sehr geringe Zunahme für die betreffenden drei Jahrzehnte bedeuten würde. Einigermassen zuverlässig dürften aber erst die neueren Berechnungen sein, die für das Jahr 1880 auf 9,6 Millionen und für 1890 auf 11,7 Millionen lauten, sowie die drei neuesten Volkszählungen, die im Jahre 1895: 12 570 195, im Jahre 1900: 13 545 462 und im Jahre 1910: 15 063 207 Einwohner ergaben. Mit ziemlicher Sicherheit geht aus denselben jedenfalls hervor, daß die Bevölkerungszunahme in der neueren Zeit eine sehr ansehnliche gewesen ist.

Ein Rückgang der Ziffer trat 1895-1900 bei den Staaten Campeche, Aguascalientes und Queretaro ein, in welchem Zusammenhange mit dem Rückgang der Holzschlägerei bei ersterem und dem Rückgang des Bergbaues bei letzteren. Die Zunahme der Bevölkerung im allgemeinen betrug aber 1900-1910: 1,1 Prozent im Jahresdurchschnitt. Am stärksten (1,3 Prozent) war sie bei der Gruppe der nördlichen Hochlandstaaten, in denen der befruchtende Einfluß der Nordamerikanischen Union auf das gesamte mexikanische Wirtschaftsleben am wirksamsten ist, und demnächst in der Gruppe der pazifischen Küstenstaaten (1,1 Prozent). In der Gruppe der südlichen Hochlandstaaten (0,9 Prozent) ebenso wie in der Gruppe der atlantischen Küstenstaaten (0,7 Prozent) blieb sie dagegen hinter dem Durchschnitt zurück. Das vergleichsweise ungünstige Ergebnis bei der südlichen Hochlandgruppe, die jederzeit die

eigentliche Haupt- und Kerngruppe gewesen ist, dürfte besonders darin begründet sein, daß bei mehreren von ihren Gliedern — vor allem auch bei Guanajuato mit seinen phänomenalen Silbererzgängen — die Bergbautätigkeit ihren Höhepunkt überschritten hat, sowie darin, daß die dazugehörigen reichen Kernstaaten (Guanajuato, Mexiko, Puebla, Queretaro u. a.) eine lange Reihe von schlechten Erntezählungen zu verzeichnen hatten, was bei der verhältnismäßig großen Dichtigkeit ihrer Bevölkerung doppelt schwer empfunden werden mußte. Die atlantischen Küstenstaaten (ganz besonders Veracruz) mit ihrer günstigen Seebereicherungslage wurden dabei in stärkster Mitleidenschaft gezogen. Bei den pazifischen Staaten dagegen sind im letztverflossenen Jahrzehnt die lange vernachlässigt gebliebenen bergbaulichen Hilfsquellen an verschiedenen Orten sehr ernstlich und erfolgreich in Angriff genommen worden, wo sich ja auch das mexikanische Eisenbahnetz neuerdings in ganz hervorragender Weise in der Richtung gegen Westen weiter entfaltet hat.

Parteiliches.

Aus den sozialdemokratischen Gewerkschaften. Die Generalkommission veröffentlicht in ihrem Korrespondenzblatt (9. Mai) ihren Jahresbericht für 1913. Danach hat das genannte Organ seine Auflage im Vorjahre von 30 000 auf 30 500 erhöht. Die Generalkommission unterhält 12 Agitationskommissionen für die einzelnen Industriebezirke, ein Zentralarbeitersekretariat (für Rechtsschutz), ein Arbeitersekretariat in Kattowitz und eines in Saarbrücken zahlt einen Beitrag an das Internationale Sekretariat. In der Gesamtmitgliedszahl der Gewerkschaften ist ein „nicht erheblicher Rückgang“ eingetreten, was aber erhebliche Bedeutung gewinnt, wenn man die Zunahme der früheren Jahre 1913: 159 763, 1912 gar 271 997 in Betracht zieht. „Die Beteiligung an den Krankenkassenwahlen war an vielen Orten nicht befriedigend.“ Von den großen Lohnbewegungen wurden die Tarifbewegungen im Baugewerbe und in der Holzindustrie „unter Mitwirkung der Unparteilichen friedlich zugunsten der Arbeiter beendet“. Im Walergewerbe endete der zehntwöchige Kampf mit einem Erfolge der Arbeiter. Die übrigen größeren Kämpfe aber, in der Winternschiffahrt, in den Färbereien Krefelds, in der Stuttgarter Metallindustrie, in der Berliner Herrenkonfektion und im Stettiner Hafen endigten „ohne besondere Erfolge für die Arbeiter“. Die gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungs-V. G. Volksfürsorge hat ihren Geschäftsbetrieb am 1. Juli 1913 eröffnet und bis zum Jahresende 74 716 Versicherungsanträge mit 13,25 Millionen Mk. Versicherungssumme erhalten. Die „Arbeiterjugend, das Organ der proletarischen Jugendbewegung“ hat seinen Abonnentenstand von 90 000 auf 103 000 erhöht. Die Agitation für diese Bewegung betreibt „die Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands“, an der auch die Generalkommission beteiligt ist.

(Fortsetzung des Romans aus dem 1. Blatt.)

Und mit einem Herzen voll keineswegs freundlicher Vorsätze trabte er dem Schlosse zu.

6. Kapitel.

Das Äußere des Häuschens, welches dem Arbeiter Krampe nach des Verwalters Versicherung mietsfrei überlassen worden war, konnte freilich kaum eine besonders großartige Vorstellung von der Wohlthätigkeit des Grafen Westernhagen erwecken. Schwerlich würde sich irgend Jemand gefunden haben, der für diese hübsliche und ursprünglich wohl kaum zu Wohnzwecken bestimmte Barade einen Mietzins gezahlt hätte. Die Läden und die klaffenden Ritze in Dach und Wänden waren wohl nach Möglichkeit mit Brettern vernagelt, mit Lehm überstrichen oder mit Lannenreisg verstopft; aber Hartwig zweifelte trotzdem keinen Augenblick, daß sich die Bewohner der Hütte hinter ihren Mauern nur eines sehr unvollkommenen Schutzes gegen Wind und Wetter zu erfreuen hätten. Eine Empfindung bitteren Grolles regte sich in seinem Herzen, und dieser Groll richtete sich seltsamerweise ausschließlich gegen die schöne Komtesse Julia, die er in seinem Innern für alles verantwortlich machte, was ihm in seiner neuen Umgebung bisher mißfallen und ihn mehr oder weniger empfindlich verletzt hatte.

Sie hat diese elende Hütte sicherlich gekannt, dachte er, und doch ist kein Funke des Mitleids in ihrer Seele erglänzt, als die Unglückliche stehend vor ihr auf den Knien lag. Wahrhaftig, die Natur hat sich vergriffen, da sie diesem Marmorblod die Füße und die Gestalt eines Weibes gegeben! Weber Schloß noch Miegel wehrte den Eintritt in das Häuschchen, das durch eine schmale Diele in zwei kleine Räume geteilt war. Hartwig war angenehm überrascht von der Sauberkeit, welche er hier antraf; aber eine Wallung des Mitleids drängte von neuem jede andere Empfindung zurück, als sich jetzt eine Tür zur Linken des engen Vorplatzes öffnete und ein winziges, unglückseliges Geschöpf, nicht größer als ein siebenjähriges Kind, doch mit dem Kopf einer Erwachsenen, auf zwei schlecht gearbeiteten Krücken ihm entgegenbumpelte.

Das blaße Gesicht des verkrüppelten Mädchens war noch

ungewöhnlich hübsch, als dasjenige ihrer gesunden Schwester, denn es hatte jenen sanften, geduldigen Ausdruck, der unheilbar Kranken so häufig eigen ist, und in diesem Augenblick wurde es zudem von einem Lächeln verklärt, welches Hartwig zugleich erschütterte und rührte.

„Wie dankbar bin ich Ihnen, daß Sie wirklich gekommen sind,“ sagte sie mit schwacher und überdies abgedämpfter Stimme, „ich wollte es gar nicht glauben, als mir's Johanna eben erzählte. Treten Sie nur gütigst in unsere Wohnstube ein, der Vater wird jogleich zur Stelle sein.“

Und eifrig, als sei ihr besonders darum zu tun, Hartwig von der Diele zu entfernen, stapfte sie auf ihren Krücken voran in das bezeichnete Zimmer. Es war erstaunlich, zu sehen, wie geschickt und flink sie sich trotz ihres unglücklichen Körperzustandes bewegte. Der erste peinliche Eindruck, welchen ihr Anblick notwendig hervorgerufen mußte, wurde dadurch sehr bald um vieles gemildert, ja, er verwischte sich vollständig, als sie wie ein Kind auf einem Fußschmel niederkauerte, die schmalen, weißen Händchen im Schoße gefaltet, und mit lebhaften, fast heiter glänzenden Augen zu dem stattlichen Fremden aufblickte.

Sie sind die Schwester der Johanna Krampe, nicht wahr?“ eröffnete Hartwig das Gespräch. „Darf ich auch Ihren Vornamen erfahren?“

Freilich! Ich heiße Christine. Aber nur der Vater und die Schwester nennen mich so. Sonst heiße ich überall die lahme Stine.“

„Und wie alt sind Sie, Christine?“

„Im letzten Mai bin ich neunzehn geworden.“

Neunzehn Jahre alt! Das Herz des jungen Mannes krampte sich zusammen beim Anblick des armligen Wesens, das vielleicht gerade so fühlte und empfand, wie jene anderen, die gleich ihm in der Maienblüte des Lebens standen, und für das doch die Porten aller irdischen Freuden und Glückseligkeiten wie mit eisernen Niegeln für immer geschlossen waren.

„Haben Sie viel von Ihrer Krankheit zu leiden?“ fragte er voll Teilnahme. „Und befinden Sie sich wenigstens in ärztlicher Behandlung?“

Das helle Lächeln wich nicht von ihrem blassen Gesicht, als sie erwiderte: „Mit der Zeit gewöhnt man sich ganz gut an die Schmerzen, und nur des Nachts werden sie manchmal etwas gar zu arg. Aber es ist nicht so schlimm wie es aus-

geht, und der Herr Kreisphysikus sagt, ich könnte ziemlich alt dabei werden, vielleicht sogar achtundzwanzig oder dreißig Jahre. Ach, es wäre schön, wenn ich noch so lange leben könnte. Noch zehn Jahre, das ist ja eine lange Zeit.“

„Der Kreisphysikus also ist es, der Sie behandelt?“

„Belücht er Sie denn häufig?“

„Ja, sehr häufig, fast jedesmal, wenn er auf das Schloß zu der gräflichen Herrschaft fährt. Und er ist so gut gegen mich. Wollte er mir doch sogar einen Freiplatz in einem Krankenhaus in der Stadt verschaffen! Die Herren Doktoren würden sich freuen, meinte er, denn ich sei ein interessanter Fall. Aber ich denke natürlich nicht daran, hinzugehen. In den engen Mauern würde ich gewiß nicht mehr zehn Jahre leben, hier habe ich doch meine Wiesen und Felder und meine Arbeit, wie könnte ich die entbehren! Und wer sollte dem Vater die Wirtschaft in Ordnung halten, wenn ich nicht mehr da bin!“

„Die Wirtschaft?“ fragte Hartwig mit einem kleinen Anfluge des Zweifels. „Sie führen wirklich den Haushalt Ihres Vaters?“

„Ei freilich! Und finden Sie nicht, daß ich meine Sache ganz gut mache?“

Mit dem Stolz einer tüchtigen Hausfrau blickte sie in dem kleinen Raum umher, und trotz der Dürftigkeit in der Einrichtung desselben konnte ihr Hartwig das Zeugnis nicht vorenthalten, daß alles in musterhafter Ordnung und von tadelloser Sauberkeit war.

„Irgendwo muß man sich doch nützlich zu machen suchen, wenn man sonst ein so überflüssiger Esser ist, wie ich,“ meinte sie heiter.

„Und Ihr Vater — erkennt er diese Aufopferung an? Behandelt er Sie gut und freundlich?“

Christine nickte eifrig. „Gewiß! Ich wäre sehr schlecht und undankbar, wenn ich etwas anderes sagen wollte. Gegen die arme Johanna ist er ja leider zuweilen hart und ungerecht; ich aber habe kaum jemals ein böses Wort von ihm gehört.“

„So haben Sie vielleicht auch einigen Einfluß auf ihn, können ihn zum Beispiel bewegen, den Grafen Westernhagen wegen der ungebührlichen Reden, die er gestern im Wirtschaftshaus geführt, um Verzeihung zu bitten?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!: **Personalien.** Zu Gerichtsassessoren ernannt wurden die Herren Dr. Winkler und Kirsch im Bezirke des Oberlandsgerichts Frankfurt a. M.

Turnerisches. Wie alljährlich, veranstaltet der Kar-gau auch in diesem Jahre eine Ganturnfahrt verbunden mit Geländespiel, und zwar findet dieselbe am 24. Mai statt. Dem Geländespiel liegt folgende allgemeine Gesichtslage zugrunde: Die Partei B. (Emsbezirk) ist nach einer Niederlage bei Kayenelsbogen über Schönborn-Diez nach Eppenrod zurückgegangen. Die Partei A. (Marbezirk) folgt. Partei B. hat vom Bahnhof Laurenburg Verstärkungen (Turnverein Holzappel und Weilmünster) zu erwarten und versucht mit dieser in Verbindung zu kommen, um sich dem nachfolgenden Gegner wieder zu stellen und eventl. den Uebergang über die Bahn zu verhindern. Partei A. bekommt diese Meldung, und der Führer erhält den Auftrag, über Wasenbach zu marschieren, die Verbindung der Verstärkung mit B. abzuschneiden und den Gegner, welcher nach einer weiteren Meldung die besetzte Stellung auf der Linie Holzappel-Hirschberg eingenommen haben soll, anzugreifen. Das Ueberfahren eventl. Ueber-schiffen der Bahn darf nur zwischen Bulbainstein und Laurenburg erfolgen. Gelingt es der Partei A., die Verbindung der Verstärkung mit B. zu verhindern, dann muß die Verstärkung zu A. übertreten. Die Turnfahrt endet gegen 5 Uhr in Holzappel. Diese Ganturnfahrt verspricht einen sehr interessanten Verlauf zu nehmen, es ist zu wünschen, daß sich alle Gaudereine möglichst zahlreich daran beteiligen.

!!: **Die Wertzuwachssteuer** wird in einem Artikel der „Wiesbadener Bürgerzeitung“ behandelt und dabei auf einen Fall hingewiesen, der allerdings verdient, als Schulbeispiel der Deffentlichkeit unterbreitet zu werden. Es handelt sich dabei um einen Gärtner aus Sonnenberg, der auch in Wiesbadener Gemarkung Grundstücke besaß, die aus einer Erbschaftsmasse herstammten. Sein Erbeil an diesen Grundstücken, das ein Achtel betrug, wurde zu 23 000 Mark veräußert, war jedoch hypothekarisch mit 21 000 Mark belastet, so daß, wie man sagt, Null von Null aufging. Nach dem Verkauf wurde er aufgefordert, eine Wertzuwachssteuererklärung abzugeben. In seiner Unerfahrenheit ließ er diese Aufforderung unbeachtet, da er der Auffassung war, daß er eine Wertzuwachssteuer nicht zu bezahlen habe, weil ein Wertzuwachs überhaupt nicht vorhanden war. Er sollte bald eines anderen belehrt werden. Dadurch, daß er sich nicht veranlagte, wurde er durch einen Steuerbeamten zu einer Wertzuwachssteuer von über 3000 Mark herangezogen. Der Mann veräumte auch gegen diesen Bescheid rechtzeitig Einspruch einzulegen, da er in schriftlichen Sachen ungewandert ist und außerdem eine Veranlagung zur Wertzuwachssteuer in dieser Höhe für ein Ding der Unmöglichkeit hielt. Durch das Veräumnis wurde die Veranlagung rechtskräftig, und nun begann die Leidenszeit des Mannes, der sich schwer um seine Existenz plagen muß. Er lebt in sehr bedürftigen Verhältnissen, seine Familie und sich muß er durch seiner Hände Arbeit ernähren. Das, was ihm noch übrig bleibt, wird ihm schon seit längerer Zeit durch Pfändungen weggenommen. Nun hatte sich der betreffende Gärtner einige Morgen Grundstücke gepachtet und darauf Erdbeerplantagen angelegt, die ihm im Vorjahr einen Ertrag von etwa 3000 Mark erbrachten. Vor einigen Tagen ist ihm nun auch der Ertrag dieser Grundstücke durch die Stadtgemeinde Wiesbaden gepfändet worden. Auf diese Art und Weise kommt der Mann, der bereits Hunderte von Mark an Arbeitslöhnen, ungerechnet seine eigene Tätigkeit, für die Erdbeerkulturen aufgewandt hat, um den ganzen Lohn seiner harten Arbeit. Denn von den Erträgen dieser Erdbeerkulturen muß er sich und seine Familie ein ganzes Jahr lang unterhalten. Alle Einsprüche des bedauernswerten Familienvaters sind bis jetzt erfolglos geblieben. Vor ungefähr einem Jahr ist von dem Steuerpflichtigen eine Eingabe an den Bundesrat gemacht worden, worin dieser, unter Schilderung der Verhältnisse, um Erlaß der Wertzuwachssteuer gebeten wurde. Auf diese Eingabe ist bis heute überhaupt noch kein Bescheid ergangen. Die Familie des Steuerpflichtigen wird durch diese Pfändungen brotlos und fällt dann der Gemeinde Sonnenberg zur Last. „Das ist nicht der erste traffe Wertzuwachssteuerfall — sagt das Organ des Wiesb. Hausbesitzervereins —, den wir hier in Wiesbaden registrieren müssen, und es wäre daher an der Zeit, daß man einer Anregung folgen sollte, wonach die Wertzuwachssteuer gänzlich aufgehoben würde.“

!!: **Limburg, 16. Mai.** Der Wehrbeitrag der Stadt Limburg wird sich, wie wir bereits vor einigen Wochen mitteilen konnten, auf 174 672 Mark belaufen. Dieser Betrag ist von 399 Steuerzahlern aufzubringen. Infolge des Generalpardon hat das Einkommensteuer-Zoll unserer Stadt eine Zunahme von 8—9000 Mark erfahren.

!!: **Herdorf, 14. Mai.** Vergangene Woche sind wieder zwei Vergleute aus hiesiger Gegend nach Südwest ausgewandert, um dort in den Kupferminen zu arbeiten. Sie haben sich auf 2 Jahre verpflichtet und erhalten an Schichtlohn im 1. Jahr 12 Mark und im 2. Jahr 13 Mark.

!!: **Niederrhausen, 14. Mai.** Auf Oberjossbacher Fur, Pflanzstation Niederrhausen, hat der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig ein Wald- und Ackergrundstück von 15 000 Quadratmetern erworben, um ein Erholungsheim für Kaufleute zu errichten. Vom Heimplatz, einer der schönsten und idyllischsten Stellen des Taunus, hat man einen herrlichen Rundblick über den ganzen Taunus. Das Heim wird mit allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet werden und für über 100 Feingäste eingerichtet. Die Grundsteinlegung ist für den Himmelfahrtstag, den 21. Mai, vorgesehen. Der Bekanntheit hat ein umfangreiches Programm aufgestellt.

!!: **Biebrich, 13. Mai.** Der Wehrbeitrag ergibt im Landkreis Wiesbaden die Summe von 1 700 000 Mark. Hiervon entfallen auf die Stadt Biebrich rund 300 000 auf die Stadt Hochheim rund 70 000 Mark; der Rest des Gesamtbetrages verteilt sich auf die Landgemeinden.

!!: **Frankfurt, 15. Mai.** Heute wurde hier eine Millionensubmission eröffnet, nämlich die Angebote für die Bauarbeiten zum Abbruch der alten Mainbrücke, zur Herstellung von Tiefkais und den Bauten auf der Maininsel. Die Angebote waren insofern bemerkenswert, als zwischen den niedrigsten Angeboten von Rautenberg u. Co., Frankfurt (1 179 173

Mark) und dem Höchstbietenden Julius Berger Berlin (2 355 325 Mark) ein Unterschied von beinahe 100 Prozent liegt. Im ganzen hatten sich 17 Firmen an der Ausschreibung beteiligt.

!!: **Frankfurt, 15. Mai.** An dem Hahnenauer Bahnübergang der Main-Weierbahn öffnete der Bahnwärter aus Gefälligkeit einem Backsteinfuhrwerk die bereits geschlossenen Schranken, als der Giesener Personenzug heranbrauste. Der Fuhrmann, der sich mit seinem Gespann mitten auf den Schienen befand, riß plötzlich die Pferde herum, so daß der Wagen parallel zu den Gleisen stand. In derselben Sekunde fuhr auch schon der Zug messerscharf am Wagen vorbei.

!!: **Julda, 16. Mai.** Vierzig seit einigen Tagen beim hiesigen Bahnhofserweiterungsbau beschäftigte, russische Arbeiter wurden von der hiesigen Polizeidirektion gestern abend ausgewiesen.

!!: **Weilburg, 14. Mai.** Heute morgen verchied nach kurzem Leiden Herr Dekan Grünschlag dahier. Der Verstorbene war am 30. Januar 1841 zu Willingen (Oberwestertal) geboren. Er hatte sich anfangs dem Lehrberuf gewidmet, besuchte das Seminar in Künig und wurde nach Ablegung der Prüfung Lehrer in Laubuschbach. Er machte später sein Abiturientenexamen und studierte Theologie; ordiniert am 10. November 1867 wurde er Pfarrverwalter in Oberrosbach, 1868 Vikar in Herborn und Dillenburg. Nach 23jährigem Wirken in Straßersbach wurde Grünschlag 1900 als erster Pfarrer und Dekan nach Weilburg versetzt, am 31. Januar 1913 trat er in den Ruhestand.

!!: **Marburg, 15. Mai.** In der Nähe des Dorfes Schröd unweit Marburg sprudelt in waldreicher Umgebung seit vielen Jahrhunderten ein ergiebiger Quell, der „Elisabethbrunnen“, um den die Sage einen bunten Kranz geschlungen hat. Wie die Legende erzählt, hat die heilige Elisabeth hier einst um die Pfingstzeit ihre Linnen gewaschen, und die Sonnenstrahlen dienten der Heiligen dabei als Wäscheleine. Wenn sie nämlich die gewaschenen Stücke in die Luft warf, blieben sie wie durch ein Wunder hängen, bis sie trocken waren. Noch heute wird die Quelle als Erinnerungsstätte an Elisabeth viel angefaßt, doch ist der Born seit kurzem in Gefahr, seines romantischen Nimbus auf nächtliche Art beraubt zu werden. Der Gemeinrat des Dorfes Schröd hat den Beschluß gefaßt, eine Wasserleitung anzulegen und an die zuständige Behörde das Ansuchen gerichtet, als natürliches Wasserreservoir den Elisabethquell benutzen zu dürfen. Das Bekanntwerden dieses Planes hat indes Proteste mancherlei Art heraufbeschworen, so daß neuerdings sogar das Landratsamt in Marburg sich ins Mittel legte, um die Verwendung der übrigens von einem hübschen Gebäldebau überdeckten Quelle zur Speisung der Wasserleitung nach Möglichkeit zu verhindern.

!!: **Marburg, 16. Mai.** In Marburg hatten sich zwei Studenten wegen einer Menzur zu verantworten. Entgegen den Entscheidungen anderer Gerichtshöfe entschied die Strafkammer Marburg, daß nach dem heutigen Stand der Wundbehandlung nicht mehr davon die Rede sein könne, daß Schlägermenajuren als Zweikampf mit tödlichen Waffen zu betrachten seien. Die beiden Pankanten wurden daher freigesprochen.

!!: **Siegen, 16. Mai.** Heute vormittag wurde an der Liebigstraße die Gewerbe-Ausstellung für die Provinz Oberhessen und die angrenzenden preussischen Gebiete des ehemaligen Kurhessen, Rastau, des hessischen Niederlandes und der Rheinpreussischen Enklave Wehlar eröffnet. Die Ausstellung, die in der Nähe der Bahnhöfe, auf dem 11 000 Qm. großen Gelände der ehemaligen alten Kliniken untergebracht ist, zeigt ein schönes vielseitiges Bild der Leistungen des Handwerks und des Kleingewerbes. Im ganzen haben rund vierhundert Aussteller sich beteiligt. Die Dauer der Ausstellung ist auf drei Monate berechnet.

!!: **Mainz, 16. Mai.** Ein Bierer des im letzten Jahr gegründeten Weissenauer Rudervereins geriet gestern abend während des Trainings in den Wellengang eines Schleppers. Das Boot kippte um und einer der jungen Leute namens Reuter ertrank. Die drei übrigen konnten gerettet werden. — In dem rheinhessischen Orte Guntersblum ereignete sich gestern ein schreckliches Brandunglück, indem in der Wohnung einer Arbeiterfamilie, während die Eltern auf dem Felde waren, Feuer ausbrach. Von den drei in der Wohnung zurückgelassenen Kindern fanden herbeieilende Nachbarnsleute zwei Kinder im Alter von zwei und drei Jahren in Flammen stehend vor; das eine Kind war bereits vollständig verbrannt, das zweite konnte noch lebend den Flammen entzogen werden. Das dritte und älteste Kind war unversehrt geblieben.

!!: **Mainz, 14. Mai.** In geheimer Sitzung der Stadtverordneten wurden 1000 Mark als Beitrag zu den Kosten des ersten deutschen Volksstraßenfestes und zur Stiftung eines Ehrenpreises bewilligt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 18. Mai 1914

Am gestrigen Sonntag war es in unserem Badeorte bei dem prächtigen Wetter allenthalben recht belebt, die Straßen wimmelten von Passanten, auf der Bahn herrschte ein reges Bootstreiben, und auch in der — Luft war bemerkenswerter resp. sich stark bemerkbar machender Verkehr, der morgens vom Militärluftschiff „B. 8“ eröffnet wurde. Dieses Luftschiff ist Samstag früh in Leipzig zur Fahrt nach Trier aufgestiegen, passierte unsere Stadt gestern etwa gegen 8 1/2 Uhr und ist bereits in Trier gelandet. Ebenso überflogen acht Teilnehmer am Prinz-Heinrich-Flug, die bereits die erste Etappe Darmstadt-Strassburg-Frankfurt zurückgelegt hatten, auf der zweiten Etappe Frankfurt-Rhein-Frankfurt unser Tal. (Näh. s. Artikel Prinz-Heinrich-Flug.) Drei Doppeldecker wurden auch auf der Rückfahrt von Köln gesichtet. Viel Interesse fanden die Schauluße in Coblenz auf der Kartause, besonders die Sturzflüge von Soblating und Fokker. Sehr stark war gestern hier der Automobilverkehr; mehrere Vereine passierten unsere Stadt, u. a. einige Hundert Mitglieder des Taunuskubs Frankfurt a. M. Die Maibergbahn war dauernd im Betriebe. — Da das Kurorchester am Musikfest in Bonn teilnimmt, finden Militärkonzerte statt, und zwar bis zum 20. ds. Die gestrigen Konzerte der Kapelle des 2. Rhein. Feld-Art.-Rgt. Nr. 23 aus Coblenz unter Leitung des Herrn Kgl. Obermusikmeisters Chr. Alsch waren stark besucht. Die Darbietungen wurden sehr beifällig aufgenommen.

Pferdemusterung. Die diesjährige Pferdemusterung findet am Samstag, den 23. Mai 1914, vormittags in der Niederau statt. Die Bestellung der Pferde erfolgt von der Schlachthofstraße aus, um eine ordnungsmäßige Aufstellung der Pferde vornehmen zu können. Zur Musterung müssen sämtliche Pferde vorgeführt werden, mit Ausnahme der in der öffentlichen Bekanntmachung näher bezeichneten Tiere. Mit der Musterung der Pferde ist gleichzeitig eine Revision der kriegsbrauchbaren Fahrzeuge verbunden, die von den Besitzern zur gleichen Zeit gestellt werden müssen.

Stenographie. An dem gestern in Diez gelegentlich der Tagung des Bezirks Wiesbaden des hessisch-nassauischen Verbandes Gabelsbergerischer Stenographen stattgefundenen Wettstreiten nahm auch der hiesige Gabelsberger Stenographen-Verein teil. Es gelang ihm, unter ca. 300 Teilnehmern folgende Preise zu erringen. Im Schön- und Richtigschreiben erhielt Hr. Metz einen 3. Preis. In der Abteilung 260 Silben errang Herr F. J. Bokwinkel einen 1. und Ehrenpreis, in 180 Silben Herr W. Wirbelauer einen 1. Preis, in 120 Silben Herr D. Schäfer einen 1. Preis, in 80 Silben Herr P. Rothler einen 3. Preis und Herr H. Gudes eine lobende Erwähnung. Diese Erfolge legen Zeugnis davon ab, daß der Verein bestrebt ist, seine Mitglieder zu tüchtigen Stenographen heranzubilden.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 18. Mai 1914

Auf der Fahrt von Leipzig nach Trier überflogen „B. 8“ gestern morgen kurz nach 8 Uhr unsere Stadt. Im Laufe des Tages, in der Zeit von 12—2 Uhr überflogen mehrere Flieger, Teilnehmer des „Prinz-Heinrich-Fluges“ auf der Rückfahrt von Köln ebenfalls unsere Stadt. Auch heute früh folgten noch einige Flugzeuge.

Stenographie. Der Bezirksstag des Bezirks Wiesbaden des „Hessisch-Nassauischen Verbandes Gabelsbergerischer Stenographen“ fand gestern unter ganz außergewöhnlich starker Teilnahme hier statt. Wohl über 400 Jünger Gabelsbergs waren der Einladung nach Diez gefolgt. Die Tagung begann vormittags 10 Uhr mit der Vertreter-Versammlung im großen Saale des „Hof von Hollands“. Hier hieß Herr Bürgermeister Scheuern namens der Stadt die erschienenen Vertreter in einer herzlichen Ansprache willkommen und wünschte der Tagung einen guten Verlauf, sowie allen Teilnehmern einige recht vergnügliche Stunden. Den Verhandlungen, die unter Leitung des 2. Vorsitzenden, Herrn H. Tolkendorff, Wiesbaden nach 12 Uhr ihr Ende erreichten, schloß sich ein Festessen zu nahezu 150 Bedeckten an. Ausführl. Bericht folgt.

Fußball. Ein gestern nachmittag auf dem Draniensteiner Exerzierplatz zwischen Schülern der hiesigen Realschule und des Limburger Gymnasiums ausgetragenes Spiel endete mit 0:6 zugunsten der Limburger Gymnasialisten.

Fragekasten.

Sch. S. 1. Verantwortlich ist derjenige, der die Hütung der Schafe durch Vertrag mit dem Eigentümer übernommen hat, wenn dem Schäfer Fahrlässigkeit zur Last fällt.
2. Der Schaden kann schon jetzt taxiert werden. Der Beschädigte muß für neue Ausfaat sorgen.

Automobilunfälle.

Metz, 16. Mai. Gestern abend stieß das Auto einer Kaufirma gegen eine geschlossene Bahnbrücke in der Nähe von Vongewille, als gerade ein Zug herannahte. Um diesem auszuweichen, riß der junge Chauffeur das Auto zur Seite und dadurch auf einen Schlagbaum aufzukramen, der das Auto vollständig durchbohrte. Der Chauffeur wurde lebensgefährlich verletzt und ist heute morgen im Krankenhaus gestorben. Die beiden Insassen, ein Ingenieur-Offizier und ein Regierungsbaumeister, blieben unversehrt, da der Schlagbaum in der Mitte zwischen ihnen hindurchfuhr.

Telephonische Nachrichten.

New York, 18. Mai. Nach Meldungen des Konstitutionalisten hat der holländische Kreuzer „Kortenaer“ bei Tampico 60 Marine Soldaten gelandet, die die niederländischen Desinteressen schützen sollen.

Montreal, 18. Mai. Der Schoner Seneca meldet drahtlos, daß er drei Boote des am 4. Mai auf hoher See verbrannten Dampfers Columbia aufgefunden habe. Vier Mann der Besatzung waren noch am Leben, elf hatten den Tod durch Erfrieren gefunden und waren über Bord geworfen worden.

Berlin, 18. Mai. Hier sind 20 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.

Leipzig, 18. Mai. Auf der 29. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen wurde die völlige Sonntagsruhe mit den Ausnahmen, die für das Gewerbe anerkannt werden, gefordert.

Strassburg, 18. Mai. Gestern haben in Elsass-Lothringen die alle sechs Jahre sich wiederholenden Gemeinderatswahlen stattgefunden. Bemerkenswert ist das Ergebnis von Zabern, wo 15 Kandidaten der Unabhängigen bzw. der vereinigten bürgerlichen Parteien gewählt wurden. Davon wurden wiedergewählt Bürgermeister Knöpfler und Buchdruckereibesitzer Hermann Wiebke. Neun Nachwahlen sind erforderlich. In Mühlhausen wurden 17 Sozialdemokraten (bisher 8) gewählt. 19 Nachwahlen sind dort erforderlich. In dem industriereichen Thann (Oberelsaß) ist ein auffälliger Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen zu konstatieren.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Gegen Hautstörungen empfiehlt

die der tägliche Gebrauch der

Myrrholinseife

deren Gehalt an edlem Myrrholin mit seinen entzündlichen, heilenden und neubildenden Eigenschaften nach 10jähriger Erfahrung die sicherste Garantie bietet. Etüd. 5. Bg.

Amtliches Kreis-Blatt

für den Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen: Die einsp. Pettizelle oder deren Raum 15 Pfg., Mehrzeile 50 Pfg.	Ausgabestellen: In Diez: Hofenstraße 38. In Ems: Römerstraße 95.	Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Ems und Diez. Verantwortl. für die Redaktion P. Lange, Ems.
---	--	--

Nr. 115

Diez, Montag den 18. Mai 1914

54. Jahrgang

Um allen Fälschern vorzubeugen, bitten wir, auf allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzuzufügen.

Amtlicher Teil.

Saatenstand

Anfang Mai 1914 im Unterlahn-Kreis.

Begutachtungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten usw.	Durchschnittsnoten für den		Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten					
	Staat	Reg.-Bez.	1	2	3	4	5	außerdem
Winterweizen	2,6	2,8	1	4				2-3: 2 3-4: 2
Sommerweizen	—	—						
Winterpelz (Dinkel)	2,3	—						
Winterroggen	2,6	2,7		5				2-3: 4
Sommerroggen	—	—						
Wintergerste	2,8	2,9		5				
Sommergerste	—	—						
Hafers	—	—						
Erbisen	—	—						
Acker-(Sau-)bohnen	—	—						
Wicken	—	—						
Kartoffeln	—	—						
Zuckerrüben	—	—						
Futterrüben	—	—						
Wintererbsen u. Nüßchen	2,5	2,9		2	2			2-3: 1
Flachs (Lein)	—	—						
Klee	2,6	2,9		4	2			2-3: 3
Luzerne	2,7	2,9		1	1			2-3: 3
Wiesen mit Be- (Ent-)wässerungsanl.	2,5	2,3	1	2	1			2-3: 2
Anderer Wiesen	2,8	2,7		3	2			2-3: 3

Königlich Preussisches Statistisches Landesamt.
Evert, Präsident.

S.-Nr. M.

Diez, den 7. Mai 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Betrifft: Pferdevormusterung.

Die diesjährige Pferdevormusterung findet statt:

- a) am 18. Mai d. Js., vormittags 8.30 Uhr in Diez,
- b) am 18. Mai d. Js., nachmittags 3 Uhr in Hahnstätten,
- c) am 19. Mai d. Js., vormittags 10 Uhr in Rahenelnbogen,
- d) am 20. Mai d. Js. vormittags 8.45 Uhr in Laurenburg,
- e) am 20. Mai d. Js., vormittags 11 Uhr in Holzappel,
- f) am 22. Mai d. Js., vormittags 9.45 Uhr in Singhofen,
- g) am 22. Mai d. Js., nachmittags 2 Uhr in Nassau,
- h) am 23. Mai d. Js., vormittags 8.45 Uhr in Bad Ems.

Zu a): In Diez sind vorzuführen die Pferde aus den Ortsschaften:

Altenbiez, Kull, Balduinstein, Birkenbach, Diez, Flacht, Freindiez, Gückingen, Hambach, Heistenbach, Holzheim und Schaumburg.

Die Aufstellung der Pferde erfolgt auf dem Wege von Diez nach Oranienstein vor dem Exerzierplatze bei Oranienstein, mit den Köpfen nach Limburg zu. Die Vorführung der Pferde hat von Diez aus an dem Amtsgerichtsgebäude vorbei zu geschehen. Die zuerst ankommenden Pferde werden auf dem genannten Wege, dort wo der Exerzierplatz beginnt, aufgestellt, die folgenden Pferde schließen sich in der Reihenfolge, wie sie ankommen, nach Diez zu an.

An dem genannten Tage ist der Weg von Diez zum Exerzierplatz bei Oranienstein für Fuhrwerke von vormittags 8 Uhr ab bis zur Beendigung des Geschäfts gesperrt.

Zu b): In Hahnstätten sind die Pferde aus folgenden Ortsschaften vorzuführen:

Burgschwalbach, Hahnstätten, Kaltenholzhausen, Lohrheim, Neßbach, Niederneifen, Oberneifen und Schliesheim.

Die Aufstellung erfolgt auf der Straße zwischen Hahnstätten und Kaltenholzhausen, und zwar in der Reihenfolge, wie die Pferde der einzelnen Gemeinden ankommen.

Zu c): In Rahenelnbogen sind vorzuführen die Pferde aus den Ortsschaften:

Allendorf, Berghausen, Berndroth, Blebrich, Dörsdorf, Ebertshausen, Eisinghofen, Ergehausen, Gerold, Rahenelnbogen, Klingelbach, Kördorf, Mittelfischbach, Mundershausen, Oberfischbach, Reckenroth, Rettert und Schönborn.

Die Aufstellung erfolgt am Ausgang von Allendorf auf dem Wege nach Bollhaus.

Zu d): In Laurenburg sind vorzuführen die Pferde aus den Gemeinden:

Bremberg, Gramberg, Dörnberg, Gutenader, Kallosen, Laurenburg, Steinsberg und Wasenbach.

Die Aufstellung hat auf der Ortsstraße von der Brücke nach Laurenburg zu erfolgen und zwar so, wie die Pferde aus den einzelnen Gemeinden ankommen.

Zu e): In Holzappel sind vorzuführen die Pferde aus den Gemeinden:

Charlottenberg, Eppenrod, Geilnau, Giershausen, Hirschberg, Holzappel, Horhausen, Iffelbach, Langenscheid, Kuppenrod und Scheidt.

Die Aufstellung erfolgt auf der Straße Holzappel-Scheidt, und zwar in der Reihenfolge, wie die Pferde aus den einzelnen Gemeinden ankommen.

Zu f): In Singhofen sind die Pferde aus nachfolgenden Gemeinden vorzuführen:

Attenhausen, Delligshofen, Dornholzhausen, Geilig, Lollschied, Niedertiefenbach, Pohl, Roth, Singhofen und dem Hofe Saalfeld (Gemeinde Seelbach).

Die Aufstellung der Pferde erfolgt auf der Straße von Singhofen nach Kloster Arnstein und zwar so, wie die Pferde aus den einzelnen Gemeinden ankommen.

Zu g): In Nassau sind vorzuführen die Pferde aus den Gemeinden:

Bergnassau-Scheuern, Dausenau (einschl. Hof Mauch), Dienethal, Hömberg, Miffelberg, Nassau, Obernhof, Oberwies, Seelbach (mit Ausschluß des Hofes Saalfeld), Schwetzhagen, Sulzbach, Weinähr, Winden und Zimmerschied.

Die Aufstellung der Pferde hat auf dem Burgwege auf der linken Seite der Bahn (die Köpfe der Pferde nach der Bahn zu) zu erfolgen.

Die zuerst ankommenden Pferde stellen sich in dem äußersten (westlichen) Ende dieses Weges auf alle übrigen Pferde schließen sich in der Reihenfolge, wie sie ankommen, nach der Bahnbrücke zu (östlich) an.

Zu h): In Ems sind vorzuführen die Pferde aus den Gemeinden:

Beckeln, Ems und Kemmenau.

Die Aufstellung der Pferde erfolgt in der Niederau (an der Remhbrücke) und zwar so, wie die Pferde aus den einzelnen Gemeinden ankommen.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen, mit Ausnahme:

- a) der unter 4 Jahre alten Pferde,
- b) der Hengste,
- c) der Stuten, die entweder hochtragend sind (d. h. deren Abfohlung innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist) oder die innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben,
- d) der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen deutschen Gestützbuch“ oder den dazu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- e) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- f) der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
- g) der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
- h) der Pferde, welche bei einer früheren Musterung als dauernd kriegsuntauglich bezeichnet worden sind,
- i) der Pferde unter 1,50 Meter Wandmaß.

Die Messung hat von der Fußsohle des Vorderfußes bis zum Widerrist zu erfolgen.

Außerdem kann nur unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten. Bezügliche Anträge würden rechtzeitig bei mir zu stellen sein.

In den unter d—h aufgeführten Fällen sind vom Bürgermeister ausgefertigte Bescheinigungen vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten (Ziffer d) auch der Deckschein beizufügen ist.

Von der Verpflichtung der Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde;
2. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, Ärzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes unbedingt notwendigen eigenen Pferde;

3. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

An die Pferdebesitzer der in Frage stehenden Ortschaften ergeht hiermit die Aufforderung, ihre Pferde zu den angegebenen Terminen zur Vormusterung pünktlich zu stellen. Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten zwangsweise die Herbeschaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, vorstehende Bekanntmachung sofort wiederholt zur Kenntnis der Ortseingewiesenen zu bringen. Sie selbst, in Fällen dringender Verhinderung ihre Stellvertreter, haben sich zu dem Musterungstermine rechtzeitig einzufinden und dem Kommissar ein sauber gehaltenes und mit Aufschrift versehenes Verzeichnis der in ihrer Gemeinde vorhandenen Pferde nach dem Muster Anlage A zur Pferde-Aushebungs-Vorschrift (Pferde-Vorführungsliste) in doppelter Ausfertigung vorzulegen.

Die Formulare zu den Vorführungslisten (Titel- und Einlagebogen), gehen ihnen ohne Anschreiben zu. Etwaiger Bedarf an Bestimmungstäfelchen ist mir sofort anzuzeigen. Ich verweise hierbei auf meine Verfügung vom 12. Mai 1909 Nr. 1478 M. (Kreisblatt Nr. 109).

Bei den Pferden, deren Vorführung aus einem der oben angegebenen Gründe unterbleibt, ist der Grund der Befreiung in Spalte 6 näher zu erläutern; die bezüglichen Bescheinigungen sind dem Verzeichnisse beizufügen. Ich mache noch auf folgende Punkte ganz besonders aufmerksam:

In die Verzeichnisse sind die nach § 4 nicht gestellungs- bzw. nicht vorführungspflichtigen Pferde nicht einzutragen. Beide Listen müssen bezüglich der Eintragung seitensweise genau übereinstimmen. Die Spalten 1, 2, 3, 6 und 7 sind vom Bürgermeister auszufüllen. Farbe und Abzeichen sind so anzugeben, daß die Pferde daraufhin wiederzuerkennen sind. Die Vorführungslisten des Vorjahres sind zur Musterung mitzubringen. Die in denselben als vorübergehend kriegsunbrauchbar bezeichneten Pferde sind mit vorzuführen. Die Spalte „besonders schweres Zugpferd“ ist, sofern dies im Formular nicht bereits bei der Drucklegung berücksichtigt, durch einen Längsstrich zu teilen und mit I und II zu bezeichnen.

Die Herren Bürgermeister sind verpflichtet, den Pferde-Musterungs-Kommissar tatkräftig zu unterstützen, für die Bestellung der zum Ordnen und Vorführen der Pferde erforderlichen Leute und ferner dafür zu sorgen, daß das Vorführen genau in der Reihenfolge der Vorführungsliste stattfindet. Zu diesem Zwecke ist an der Halfter jedes Pferdes ein Zettel mit deutlicher Nummer, welche derjenigen der Vorführungsliste entspricht, zu befestigen.

Bei Pferden, welche bereits bei einer früheren Musterung als kriegsbrauchbar bezeichnet wurden, sind außerdem die Bestimmungstäfelchen anzubringen. Diese Bestimmungstäfelchen sind an dem linken Wadenstück der Halfter zu befestigen.

Welche Pferde bei der letzten Pferdemonsterung als kriegsbrauchbar befunden worden sind, geht aus der bei Ihnen befindlichen Pferdemonsterungsliste hervor.

Das Vorführen der Pferde hat möglichst durch pferdekundige Personen — Leute, welche bei einer berittenen Waffe gedient haben — zu geschehen; alte gebrechliche Leute oder Kinder hierzu zu verwenden, ist verboten. Die Pferde sollen gezäumt, im übrigen aber blank (ohne Geschirre) vorgeführt werden; Schläger und bissige Pferde sind ausdrücklich als solche in der Vorführungsliste und auf dem Nummerzettel an der Halfter zu bezeichnen, um Unfällen vorzubeugen.

Die Ortspolizeibehörden von Ems, Nassau, Singhofen, Holzappel, Laurenburg, Diez, Hahnstätten u. Mayenelbogen haben dem Herrn Vormusterungs-Kommissar einen Schreibkundigen Mann zu der Listensführung zur Verfügung zu stellen.

Damit eine ordnungsmäßige Aufstellung der Pferde gesichert ist, ersuche ich, dafür Sorge zu tragen, daß die Pferde

eine halbe Stunde vor Beginn des Geschäfts auf dem Musterungsplatze eintreffen.

Ich erwarte von den Herren Bürgermeister, daß sie ihre Maßnahmen so treffen, daß das Musterungsgeschäft glatt von statten geht.

Gleichzeitig findet in den Musterungsorten eine Prüfung der Fahrzeuge aus diesen statt. Dabei sind jedoch nicht fürtlche Fahrzeuge zu stellen, sondern es hat von vornher eine Auswahl entsprechend den Bestimmungen zu Anlage G der Pferdeaushebungsvorschrift durch die vorgenannten Ortspolizeibehörden zu erfolgen.

Die Herren Bürgermeister der Gemeinden, in denen keine Pferde vorhanden bzw. vorzuführen sind, haben zum Geschäft nicht zu erscheinen, müssen mir aber hierüber umgehend Mitteilung machen.

Der Königl. Landrat.

J. B.

Freiherr von Nagel,
Regierungsassessor.

I. 4364.

Diez, den 15. Mai 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Im Anfang Januar l. Js. wird der Regierungsjekretär Leber in Wiesbaden das Staats- und Kommunal-Adresshandbuch für den Regierungsbezirk Wiesbaden neu herausgegeben. Da das Buch sehr reichhaltig und vielseitig und daher für das öffentl. und dienstl. Interesse sehr förderlich ist, hat es der Herr Regierungs-Präsident in Wiesbaden als dringend erwünscht und im Interesse aller Gemeinden liegend bezeichnet, daß diese das Buch möglichst sämtl. bestellen. Hierdurch wird ein möglichst niedriger Kaufpreis der Bücher erzielt werden.

Um einen Ueberblick über den Umfang der Auflage zu gewinnen, eruche ich im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten um Angabe der Ihrerseits gewünschten Stückzahl der Bücher. Ich werde für jede Gemeinde 1 Exemplar zur Lieferung in Aussicht nehmen, sofern mir nicht bis zum 1. l. Mts. von Ihnen Mitteilung zugegangen ist, daß Sie das Buch nicht wünschen.

Der Landrat.
Duderstadt.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesrates findet im Deutschen Reiche am 2. Juni 1914, wie im Vorjahre, wiederum eine allgemeine Zwischenzählung der Schweine statt.

Hierbei werden verwandt:

1. die Zählbezirksliste für die Zähler C,
2. die Gemeindefliste E und
3. die Kreisliste F.

Von den in ausreichender Zahl beifolgenden Formularen unter 1 und 2 sind je drei Abdrücke schleunigst den mit der unmittelbaren Leitung des Zählwerkes betrauten Landräten, den Vorständen der Stadtkreise und der übrigen Städte mit über 4000 Einwohnern des dortigen Bezirks zu übersenden. Die Kreisliste F erhalten die Landratsämter vom Königl. Statistischen Landesamte. Besondere Anweisungen für die Zähler, die Gemeinden und Kreisbehörden sind nicht erlassen. In dieser Beziehung wird auf die der Zählbezirksliste und der Gemeindefliste vorgegedruckten „Erläuterungen“ zur genauen Beachtung verwiesen. Die Fristen zur Einwendung des Zählmaterials sind pünktlich innezuhalten.

Bei der Ausführung dieser für die Staats- und Gemeindeverwaltung, sowie für die Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbständigen Ortseinwohner bei der Austeilung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen. Besonders aber erwarte ich von den dem Regierungsbezirk angehörenden Gemeindebeamten und Lehrern, daß sie den mit der Ausführung des Zählgeschäfts beauftragten Behörden ihre Beteiligung und Unterstützung nicht versagen werden.

Um der unter der Bevölkerung immer wieder auftretenden irrtümlichen Annahme, daß derartige Viehzählungen zu

steuerlichen Zwecken erfolge, entgegenzutreten, weise ich ausdrücklich darauf hin, daß die Angaben in den Zählarten lediglich statistischen Zwecken dienen.

Wiesbaden, den 2. Mai 1914.

Der Regierungspräsident.

J. B.: v. Gizycki.

* * *

I. 4457

Die vorstehende Bekanntmachung wird den Herren Bürgermeistern des Kreises unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 11. ds. Mts. — I 4202 — Kreisblatt Nr. 111 — mit dem Ersuchen mitgeteilt, durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen sowie in den Schulen und auf andere geeignete Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß die Gemeindeflisten in zweifacher Ausfertigung und die Reinschriften der Zählbezirkslisten (unter Briefumschlag) bestimmt bis spätestens 5. Juni d. Js. hierher zu senden sind.

Eine Gemeindefliste (dritte Ausfertigung) sowie eine Zählbezirksliste (Urschrift) verbleiben bei den Ortsbehörden, die sie sorgfältig in der Registratur aufzubewahren haben.

Diez, den 15. Mai 1914.

Der Königl. Landrat.

J. B.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

Nichtamtlicher Teil.

Brände.

Darmstadt, 16. Mai. Ein folgenschweres Brandunglück ereignete sich gestern in der zu Eberstadt gehörigen Villenkolonie Ludwigshöhe. Dort war in einem Hause durch eine Glasexplosion ein Brand entstanden. Als dieser gelöscht war, fand man bei den Aufräumungsarbeiten den Besitzer dieses Hauses, den Privatgelehrten Seydrieh vollständig verkohlt vor. Ein bei ihm zu Besuch weilender Herr namens Koch wurde ohnmächtig aufgefunden. Er wurde in das Krankenhaus nach Darmstadt gebracht und dürfte mit dem Leben davonkommen.

Bermischte Nachrichten.

* Ein Hund für 10000 Mark. Der Göttinger Schäferhundezwinger „Vom Hainberge“, der schon viele wertvolle Hunde nach dem Ausland verkauft hat, hat jetzt einen sehr schönen deutschen Schäferhund, den Rüden „Apollo vom Hühnenstein“ zu Zuchtzwecken nach den Vereinigten Staaten von Amerika verkauft. Der Kaufpreis ab Göttingen beträgt 6500 Mark, hierzu kommen die Kosten für Transport, Versicherung, Einfuhrzoll, Reisekosten für Hin- und Rückfahrt für den Transporteur, Verpackung usw., sodaß der Hund, bis er in den Besitz des neuen Eigentümers gelangt, auf über 10000 Mark zu stehen kommt.

* Die Ammel als Raubvogel? Zu dieser Frage schreibt ein Sachverständiger. Wie die Seeschlange im Hochsommer, so taucht alljährlich immer wieder die Ammelfrage auf, obchon die Akten darüber eigentlich längst geschlossen sind. Die Ammel ist kein Raubvogel, im Bereich unserer Kultur gibt es aber Entartete ihres Geschlechts, die sich an Fleischnahrung gewöhnt haben und zu Nesträubern geworden sind. Solche Exemplare muß man unschädlich machen, sonst aber steht die Ammel unter dem Schutz des Gesetzes, und das mit Recht, denn ebensowenig wie man die menschliche Gesellschaft für die Verbrechen einzelner verantwortlich machen kann, darf man den Restraub einzelner Ammeln an der ganzen Gattung rächen.

* Der Reger-Boxer Johnson. Der bekannte Boxer Johnson erhielt bei einem in Newyork ausgefochtenen Bog-

kampf von seinem Gegner, auch einem Regler, einen so furchtbaren Schlag gegen den Unterleib, daß er starb. Johnson war feinerzeit eine vielgenannte Persönlichkeit, als er in einem Boxkampf um die Weltmeisterschaft den Weißen Jeffries besiegte. Jener Sieg, der in den Vereinigten Staaten ungeheure Erregung hervorrief, rief sogar Regerverfolgungen hervor. Johnson machte dann noch später in übelster Weise von sich zu reden, indem er mit Mädchenhändlern unter einer Decke steckte. Er verdiente schweres Geld, moralisch stand der Regler auf der untersten Stufe.

* Das Gold der Ostsee. Eine ungewöhnlich starke Bernstein-Ausbeute haben die letzten großen Stürme an der Ostsee gebracht. Die Bernsteinsfischer hat so reiche Funde gebracht, wie seit langen Jahren nicht. Durch die Macht der Meeresstürme wurde der Meeresboden aufgewühlt und Bernsteinstücke gelockert, an denen noch Moos und Seetang hing. Einige Bernsteinsfischer haben von den königlichen Bernsteinwerken Funderlöhne erhalten, die an

1000 Mark heranreichen. Man schätzt den Gesamtwert dieser Bernstein-Ausbeute auf rund 100 000 Mark.

Attenteichen
K. 7/14.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 17. Juni 1914,
des Nachmittags 3 Uhr

wird auf richterliche Verfügung das den Eheleuten Karl Döhrn und Karoline geborene Seifert zu Heistenbach gehörende Immobilien, bestehend in einem daselbst belegenen Wohnhaus mit Hausgarten auf 2800 Mark taxiert, in dem Gemeindegemach zu Heistenbach zum erstenmale versteigert.

Diez, den 12. Mai 1914.

(2316)

Königliches Amtsgericht.
Abteilung II.

7. Ziehung der 5. Klasse der 4. Preussisch-Süddeutschen (230. Afl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Som. 8. Mai bis 4. Juni 1914.) Nur die Gewinne über 240 M. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. S. N. S.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

15. Mai 1914, nachmittags. Nachdruck verboten.

75 256 272 (500) 493 (500) 659 908 1193 241 313 81 509 (500) 40
67 667 70 77 858 908 2327 400 6 519 67 71 78 827 942 3000 11 217
40 48 325 98 467 719 850 81 99 4017 47 66 249 (1000) 334 645 727 30
67 817 49 5282 567 745 84 (500) 639 40 6089 122 46 345 493 712
938 86 (1000) 99 (500) 7123 244 891 541 56 (1000) 678 841 8173 203
309 446 898 9181 243 45 812 16 491 932
10015 (1000) 78 144 295 362 800 (500) 844 982 11068 124 234 69
368 86 486 634 824 12313 439 504 10 949 77 13081 282 48 369 73 80
461 73 659 98 753 994 14059 (500) 182 87 882 (500) 406 30 592 818 938
15085 150 (3000) 290 92 412 (1000) 39 872 16029 80 410 97 542 629
725 858 55 17613 180 325 (500) 440 82 597 (1000) 696 801 (500) 626
18012 59 88 187 295 (1000) 314 19 35 426 826 998 19067 449 55 (3000)
77 636 764 851 918 58
20021 101 60 70 258 449 512 (1000) 30 32 (3000) 616 728 873 982
21010 123 66 (500) 213 353 417 623 53 737 40 89 812 80 (1000) 23029
41 77 159 208 49 85 317 (500) 39 92 627 701 904 76 (1000) 23007 338
731 (500) 42 960 74 95 24122 533 687 93 740 46 982 25109 (1000) 15
84 202 (500) 8 535 639 809 69 26148 273 397 502 606 741 48 808
27195 210 96 384 413 (1000) 25 35 36 39 (1000) 539 73 28064 117 (500)
21 24 234 58 65 323 92 (3000) 764 97 29149 86 279 333 580 781 82 86
30257 673 83 85 782 (1000) 855 913 31186 434 502 632 711 819 37
40 32003 (500) 153 207 43 784 843 38003 89 380 417 535 83 619 781
811 (500) 14 926 (500) 34242 350 479 92 581 83 35039 73 340 65 417
19 26 552 74 604 62 57 74 782 988 72 38287 826 509 37188 242 65 83
396 447 72 605 33 70 (1000) 675 775 826 933 (500) 33050 182 573 86
665 701 39109 86 308 440 634 77 83 823 31 933 85
46105 11 63 370 75 400 737 76 809 (500) 41 41196 290 338 (500)
62 415 689 722 912 42038 125 (1000) 310 32 87 496 567 736 43 819
82 48107 248 69 99 (500) 528 (500) 36 603 (500) 27 (3000) 711 44358
582 648 561 (500) 66 45051 150 (500) 263 319 418 36 652 72 728 889
962 46081 97 342 483 525 650 81 727 839 47081 99 163 205 8 33 387
(500) 485 (500) 593 678 775 887 48023 (3000) 181 221 302 555 886
49035 67 123 293 (500) 300 23 699 733 80 815
56012 (3000) 20 107 53 91 (500) 279 94 (500) 341 46 87 (500) 523
608 720 26 38 963 68 85 51128 202 69 506 691 965 52119 21 23 40
411 78 526 604 (500) 734 909 45 53241 456 613 54017 92 113 204
(1000) 381 595 788 959 72 55079 256 350 (1000) 400 14 543 72 778 (1000)
56045 258 360 501 782 97 85 57168 293 (500) 399 411 517 640 (500)
710 28 93 58028 (1000) 76 784 938 59060 96 (3000) 112 22 287 315 410
(500) 65 693 732 49 50 74 811 948 47 (3000)
60089 143 862 518 770 849 95 974 61025 219 65 79 (500) 421 797
(1000) 89 818 62014 282 347 484 186 663 910 72 63004 336 73 473 91 750
945 64065 (1000) 183 240 405 745 65010 417 512 823 31 999 66049
206 (1000) 446 537 615 36 762 901 82 67095 156 291 351 (1000) 60 72
558 68222 57 375 84 708 31 54 803 70 90 69068 102 (1000) 639
822 (500) 931
70000 48 104 223 66 317 534 761 71042 505 (1000) 18 69 728
72033 38 170 259 420 (1000) 33 (3000) 84 547 656 72 745 73149 288
985 477 (500) 520 48 74024 368 80 87 649 83 91 747 (1000) 801 750443
81 239 455 98 624 (1000) 731 66 77 78 832 929 46 76018 33 189 288
(500) 322 480 660 705 27 30 824 77098 106 (500) 87 809 403 33 74
538 57 655 78350 (500) 491 365 97 705 44 64 79149 277 388 402 62
522 629 744 814 83 919 45
80228 86 469 763 (500) 51257 64 433 84 550 603 (500) 725 895
(1000) 82050 112 231 573 810 23 965 53145 78 (500) 914 28 515 83
(1000) 618 725 47 832 88 919 83 92 84043 130 89 280 95 304 (500) 492
702 33 49 826 85004 230 447 86083 (3000) 125 (3000) 422 633 58 83
777 (1000) 95 815 60 942 87027 144 66 513 787 946 88936 659 818
89069 96 148 336 531 (3000) 36 79 628 89 759 909 12 77
90042 516 710 835 91089 (3000) 95 193 485 681 919 92018 115 78
267 313 654 778 862 93045 372 98 (3000) 426 (1000) 759 85 978 (3000)
94172 245 511 83 949 92 95068 69 102 604 96186 327 400 36 750
97004 18 57 60 130 289 323 34 413 502 706 9 833 96079 83 97 124 46
401 30 48 619 780 76 930 (500) 99092 677 (1000) 872 919
100014 (3000) 24 126 38 224 55 377 88 526 53 702 26 850 90 945
60 79 101021 33 48 551 710 961 102031 193 212 380 610 26 (500)
737 999 75 103189 312 430 782 104055 197 222 62 584 663 871
105023 (3000) 357 423 583 678 725 (1000) 811 100108 33 38 246 (500)
94 385 412 27 60 512 677 749 107053 95 (500) 115 58 664 775 831
108010 163 239 95 795 835 (500) 975 109114 520 752 (1000)
110052 225 323 412 (500) 32 95 580 86 632 786 899 967 111020 125
230 79 463 798 849 11232 243 53 326 407 85 (500) 729 63 805 113074

171 (10000) 335 410 662 739 114346 472 97 544 684 867 945 115013
155 480 (1000) 512 797 946 63 85 (1000) 87 11670 190 41 200 59
(1000) 307 12 46 524 600 (3000) 834 941 62 117033 117 244 53 423 528
653 84 825 118070 182 485 (500) 601 19 21 (500) 763 64 922 41 119082
84 111 212 (500) 318 616 96 932 72
120015 (1000) 33 399 409 73 90 (500) 614 717 843 95 (500) 927 98
121488 512 807 31 34 89 (500) 122088 259 385 421 (500) 67 542 757
65 77 888 911 123012 106 77 424 749 806 15 (500) 124153 464 643 95
895 (500) 82 (3000) 125016 663 37 90 126256 (1000) 694 716 40 49 52
65 836 941 127897 128239 306 61 543 732 997 129305 37 429 44 516
71 925 37 47 (3000)
130047 78 77 150 77 (3000) 473 527 622 868 930 131624 337 463
(1000) 566 776 829 86 910 132377 92 422 947 133094 256 88 (500) 309
(1000) 647 89 727 866 85 983 134150 80 398 638 741 135011 87 186
(1000) 275 80 779 918 134401 74 566 607 923 88 97 137007 13 213 69
71 379 420 619 85 (500) 715 89 138205 88 303 73 502 896 748 88 932 (500)
139017 91 (500) 151 67 284 309 419 589 659 (1000) 72 769 85 8 7 42
140116 25 205 82 84 515 638 81 786 (1000) 815 89 141187 506 38
794 817 928 142120 210 395 513 671 722 971 75 143074 76 90 (3000)
212 (500) 18 361 70 411 15 64 649 917 41 144025 316 578 87 93 725
78 88 897 915 67 145072 130 88 309 30 (500) 69 678 674 753 885 74
946 47 68 146323 28 55 73 444 575 897 147031 378 79 515 148179
339 65 418 570 670 (1000) 91 802 28 933 149079 129 338 507 12 807
150133 449 64 507 (1000) 20 624 83 734 151082 152 68 225 (1000)
340 (500) 637 600 49 720 82 152045 275 80 522 651 816 30 87 96
153052 213 466 572 675 (500) 706 964 154161 (500) 215 93 96 407
543 155169 387 83 465 580 603 902 10 155329 567 645 76 (500) 514
51 157005 331 70 (3000) 452 822 158211 21 26 444 577 612 47
711 (3000) 62 846 159117 230 374 414 582 (500) 741 (500) 73
850 900 42
160163 (500) 232 430 701 25 64 83 801 992 161244 490 (1000) 567
162107 52 99 200 9 54 81 444 78 597 702 163039 105 80 (500) 210 52
375 666 74 712 35 (1000) 879 947 53 164058 112 211 86 461 552 866
165282 345 441 55 528 54 650 (1000) 849 951 89 166086 287 92 509
(1000) 419 59 739 526 43 840 82 976 77 99 167123 53 239 479 501 691
787 168041 153 212 87 455 511 18 741 870 169028 45 (1000) 65 421
608 722 33 72
170127 277 441 560 745 57 (3000) 688 171208 823 530 668 805
94 925 57 172124 75 760 810 937 (500) 71 93 173029 95 107 244 300
66 909 78 174088 111 (1000) 27 90 527 710 847 175277 320 593 37
645 (500) 850 943 176019 47 129 72 215 95 471 516 34 617 779 872 80
177345 508 739 90 99 (500) 977 178199 280 582 602 (500) 38 780 854
179125 29 65 85 243 354 477 564 67 841 963 93 (500)
180106 303 92 514 748 181010 110 232 63 378 493 510 30 98 (1000)
575 182090 114 286 (500) 382 65 460 501 716 (1000) 47 67 938 183004
65 292 343 73 469 89 584 612 26 (3000) 68 742 927 39 (3000) 184861
740 80 578 (1000) 733 884 920 41 185064 69 171 325 460 (500) 98 668
740 911 32 74 85 186095 105 278 84 543 77 673 82 875 941 68 187382
(900) 466 (3000) 571 (30000) 80 648 64 859 939 49 188182 249 390 454
177151 517 728 885 189000 5 35 117 214 (3000) 20 83 409 590 601 98
190119 210 (1000) 359 612 81 698 965 191114 42 76 246 851 53
729 894 (500) 907 80 (500) 83 (3000) 192000 110 597 885 813 (500)
193985 430 79 716 939 (500) 194052 235 84 397 632 717 839 195052
140 42 237 631 80 (500) 737 818 79 976 196203 416 536 71 640 748
197037 107 (1000) 223 31 51 519 641 92 708 810 86 198003 36 (500)
304 74 453 513 61 619 777 846 54 970 (3000) 199029 205 16 88 (1000)
383 463 673 94 688
200082 433 558 885 960 201030 115 218 (3000) 357 82 93 511
(1000) 674 96 (1000) 202002 429 71 597 777 819 (500) 953 (3000)
203710 60 556 982 204041 130 98 379 97 205008 4 155 253 78 409
584 719 818 (1000) 920 206035 72 (1000) 398 456 558 (500) 626 (1000)
711 854 99 915 207047 89 259 384 550 53 780 823 208131 640 86 758
855 209085 189 285 612 732 94
210060 646 763 890 71 211175 295 76 334 453 97 693 722
212075 339 45 447 563 606 (3000) 14 48 701 947 213039 57 287 304
(500) 431 662 775 82 (1000) 814 214022 30 57 91 166 68 74 28 274
413 53 593 (500) 708 903 40 82 215145 902 216119 52 59 270 368
(500) 74 763 917 (1000) 74 217028 33 128 (1000) 426 508 218211 52
58 65 90 (1000) 394 549 (500) 70 772 80 90 821 37 950 219397 407 521
86 612 52 739 804 65 (1000)
220102 53 97 259 543 59 82 614 927 221146 98 904 222006 297
430 545 811 929 (500) 30 61 223072 120 53 93 371 84 435 (1000)
780 827 86 (500) 22447 60 75 77 151 259 (500) 331 423 77 85 552 640
858 905 225010 (500) 18 302 55 57 410 72 553 (500) 653 76 (500) 97
771 821 521 70 226407 751 62 829 919 34 227028 63 167 382 679 884
910 87 228049 146 51338 87 428 52 573 635 815 229092 (500) 113 288
95 531 36
230029 84 85 146 73 300 414 45 (3000) 530 40 647 73 828 231005
115 41 612 731 50 55 865 976 232040 68 142 272 413 695 733 879 95
909 233004 174 209 82 (500) 92 622 782 83 (1000) 920 37 38 41 82 94
Sommerwinne der Versteigerung: 2 B ä m t n zu 800000, 2 Gewinne zu 200000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 2 zu 50000, 4 zu 40000, 14 zu 30000, 20 zu 15000, 83 zu 10000, 164 zu 5000, 2102 zu 3000, 4346 zu 1000, 6026 zu 500 Mkt.